

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1934**

7.10.1934 (No. 277)

# Karlsruher Tagblatt

Gegründet im Jahre 1756

Bezugspreis: monatlich durch Kräger 2.— RM. einschl. Frachtkosten, durch die Post 2.— RM. (einschl. 35 Rpfr. Postbeförderungsgeld) zuzüglich 42 Rpfr. Bestellgeld. In unferen Geschäftsstellen oder Agenturen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkaufspreis: Wochentags 10 Rpfr., Sonn- und Feiertags 15 Rpfr. — Anzeigenpreise: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Rpfr., die 68 mm breite Tertzeile 30 Rpfr. Rabatt und Ermäßigungen lt. Tarif. Für die Durchführung von Anzeigen-Aufträgen gelten die vom Werberlat erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“.

**Karlsruher Zeitung**  
für Kultur und Wirtschaft  
**Badische Morgenzeitung**  
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,  
Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Herausgeber Dr. A. Knittel

Hauptredaktion und verantwortl. für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: i. B. Otto Mülle; für Baden, Lothar, Sport u. Unterhaltung: i. B. Adalbert Goleisen; für die Wochenchrift „Pyramide“ Karl J. J. J.; für Interate: S. G. G. G.; sämtliche in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. — Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 9, Rintstraße Nr. 16, Telefon Kurfürst 4185. — Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. — Druck bei G. Braun, G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. Geschäftsführer: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. — Fernsprecher Nr. 20. — D. M. im IX. 34: 15 003. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 3515.

## Das Deutsche Winterhilfswerk 1934

### Vom Tage

#### „Fürstentum Saargebiet“?

Belgische Pressestimmen sprechen allen Ernstes davon, aus dem Saarland ein Fürstentum (wie Albanien) zu machen. Soweit ist man also schon gekommen, daß man eine vieljährige Krone über dem Kohlenpelt aufrichten will, um den Stumpels den Pakt mit der demokratischen Urmiter aller Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit schmachthaft zu machen. Aber es hat den Anschein, als ob dem deutschen Saarländer der Sinn weniger nach fürstlichen Obrieteten stünde als vielmehr ausschließlich nach der Rückkehr ins deutsche Vaterland. Die belgischen Gazetten, die immerhin eine neue, wenn auch lächerliche Nuance in das Konjert der Presse gebracht haben, werden wohl schon erkannt haben, daß ihr Unsinm nicht ernst genommen werden kann.

Viel mehr Sytem aber liegt in nicht eben sehr anständigen Propagandamethoden, mit denen die französische Schwerindustrie gerade jetzt haunieren geht. Man weiß, daß viele Tausende von polnischen, tschechischen und jugoslawischen Bergleuten im vorfranzösischen Industriegebiet fristlos entlassen und abgeschoben worden sind. Leute, die zum Teil schon seit 14 Jahren ihre Arbeit getan haben. Jetzt hat man sie unter unwürdigen Umständen über die Grenze geschickt und brotlos gemacht. Gewiß, in Frankreich hat die Arbeitslosigkeit einen Umfang angenommen wie noch nie, man muß Platz schaffen für die Einzelheimlichen. Aber dann soll man wenigstens die Wahrheit sagen. Saarbräunend ist es jedoch, wenn den Leuten bei der Entlassung gesagt wird, sie müßten entlassen werden, weil Frankreich 300 000 Arbeitsplätze freizumachen hätte für den Zustrom von Saarländern, den man nach der Rückgliederung des Saargebiets an Deutschland erwarten müßte. Es wird also die Lage so dargestellt, als ob die gesamte arbeitsfähige Bevölkerung der Saar aus Franzosen bzw. Franzosenfreunden bestünde und als ob Frankreich, das selbst vier lauter Arbeitslosen nicht mehr ein noch aus weiß, in selbstloser Liebe um das Schicksal der Saararbeiter besorgt sei.

Der Kumpel wird sich dafür bedanken, in Frankreich dem gleichen Los ausgeliefert zu werden wie die toeben ausgehobenen fremdländischen Arbeiter. Vielleicht werden nach dem 13. Januar gewisse Elemente das Weiße suchen müssen. Aber es werden keine christlichen deutschen Arbeiter unter ihnen sein. Und gebürtigte Saarländer werden unter den Saar-Emigranten wohl eher 300 als 300 000 sein. Vielleicht reicht auch ein gutes Bäckerdüsend ...

Immerhin zeichnen diese beiden Beispiele, daß ein gewisser Schab an Phantastie aufgewendet wird, um das Saarproblem der Defensivität schmachthaft zu machen.

#### Deutsch-polnische Annäherung

Erkennliche Besserung der öffentlichen Meinungsbildung beider Länder

(\*) Warschau, 6. Okt.

In Fortsetzung der im Februar d. J. begonnenen deutsch-polnischen Pressegesprächen sind am 4. und 5. Oktober in Warschau auf Einladung der polnischen Regierung Vertreter des auswärtigen Amtes und des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda mit Vertretern des polnischen Ministeriums des Äußereren erneut zu einer Besprechung zusammengekommen. Es wurde festgestellt, daß eine erkennliche Besserung in der öffentlichen Meinungsbildung beider Länder eingetreten ist. Es herrscht Uebereinstimmung darüber, daß auf den in Frage kommenden Gebieten weitere fruchtbarere Arbeit zu leisten ist. In diesem Zusammenhang sind u. a. auch die Fragen der politischen, wissenschaftlichen und zu Befragenden bestimmten Bücher zur Erörterung gestellt worden. Desgleichen die Tätigkeit von Vereinen. Auch war man darüber einig, daß der reger Austausch von Besuchen zur Förderung des gegenseitigen Verständnisses gedient hat.

Weiderseits stimmte man überein, auch weiterhin im Sinne der bisherigen Besprechungen in ständiger Rührung zu bleiben, um auf dem Gebiete der öffentlichen Meinungsbildung die Beziehungen auszubauen. Die nächste Zusammenkunft ist für Frühjahr in Berlin vorgesehen.

### Im Zeichen nationaler Solidarität

Die Eröffnung am Dienstag / Keine Festlichkeit, sondern ernste Arbeitstagung

(\*) Berlin, 6. Okt.

Am kommenden Dienstag, 12 Uhr, wird im Reichstagsgebäude in der Krolloper das Winterhilfswerk 1934 durch den Führer eröffnet. Neben dem Führer wird auch der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, sprechen. Der Sitzung werden neben den Spitzen der Behörden und der Parteifunktionäre in erster Linie die freiwilligen Helfer, dann aber auch Abordnungen aus der Arbeiter- und Angestelltenchaft, also der Kreise, die an dem Gelingen des vorjährigen Winterhilfswerkes einen so hervorragenden Anteil hatten, und endlich Vertreter der vom W.H.W. betreuten Arbeitslosen, Kleinrentner usw. beizwohnen. Es handelt sich also keineswegs um einen Festakt, sondern um eine ernste Arbeitstagung, bei der die Maßnahmen für das in Umfang und Organisation in der Welt einzig dastehende Hilfswerk bekanntgegeben werden sollen.

Daß Abordnungen der freiwilligen und ehrenamtlichen Helfer, deren Zahl für das gesamte Reichsgebiet etwa 1 1/2 Millionen beträgt und die täglich viele Stunden ihre Arbeitskraft in den Dienst der guten Sache stellen, zum Eröffnungsfest hinzugezogen werden, beweist die Bedeutung ihrer Leistung, die in Ziffern ausgedrückt eine gewaltige Summe ergeben würde.

Gleichzeitig mit dem Auftakt zum W.H.W. 1934 wird auch der Rechenschaftsbericht über die Arbeit des vergangenen Jahres erstattet, von dem schon heute gesagt werden kann, daß die bis ins Kleinste buchmäßig aufgeführten Zahlen allen Mängelkeiten gegenüber dem W.H.W. die Spitze abbrechen werden, um so mehr, als dadurch zahlenmäßig belegt wird, daß die Verwaltungskosten überhaupt nicht ins Gewicht fallen. Mehr noch als bisher muß das W.H.W. ganz im Zeichen der nationalen Solidarität stehen und zu einer Angelegenheit des ganzen Volkes werden. Diese Organitation des W.H.W. wird auch im kommenden Winter im großen und ganzen die gleiche wie im Vorjahr bleiben.

Mit der Eröffnung des Winterhilfswerkes beginnt der diesjährige Kampf gegen Hunger und Kälte. Außer den Mitgliedern des Reichsrats sind zu dieser Versammlung im Reichstagsgebäude fast ausnahmslos die in den Volkskreisen durch Delegationen geladen worden, die in unmittelbarer Beziehung zum W.H.W. stehen.

Neben dem Winterhilfswerk steht die Arbeitsbeschaffung als ebenwichtiges Kampfmittel gegen Hunger und Kälte. Das große Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung wird durch eine Reihe von Maßnahmen der freien Wirtschaft ergänzt werden. Bei den Plänen, die der verschiedenen Industrien ausgearbeitet haben, handelt es sich vorwiegend um Maßnahmen, die der Verbreiterung der heimischen Rohstoffbasis und damit der Einschränkung fremder Rohstoffe dienen. Eines der wichtigsten Projekte ist die Errichtung neuer Benzinfabriken, durch die Deutsch-

land zu einem wesentlichen Teil von den ausländischen Betriebsstoffen unabhängig werden soll. Ein Plan von ähnlich großem Umfang wird zur Zeit von der Kunstseideindustrie vorbereitet. Es handelt sich hier um den Neubau und die Erweiterung bestehender Kunstseidefabriken, da die neu auf den Markt gebrachten Textil-Rohstoffe Wistra und Wollwira bereits auf längere Zeit hinaus ausverkauft sind. Die Textil-Rohstoffproduktion muß um mindestens 30, sogar 50 Prozent gesteigert werden. Ebenso große Anstrengungen werden auf anderen Industriegebieten gemacht. Alle die einzelnen Projekte zusammen ergeben eine gewaltige Summe von Arbeitsvorhaben, die der Gesamtwirtschaft einen starken Aufschwung geben werden.

#### Sammelverbot zugunsten des W.H.W.

(\*) Berlin, 6. Okt.

Der Reichsfinanzminister der NSDAP, Schwarz, hat eine Anordnung erlassen, wonach alle Gliederungen der Partei, wie auch alle der Partei angeschlossenen Verbände, während der Dauer des Winterhilfswerkes jede Sammlung von Geld- und Sachspenden zu unterlassen haben. Somit sind alle Sammlungen von Geld- oder Sachspenden auf öffentlichen Straßen oder Plätzen, von Haus zu Haus, in Gast- oder Vergnügungstätten und an anderen öffentlichen Orten bis zum 31. Oktober 1934 verboten. Als Sammlung gilt auch der Verkauf von Gegenständen, deren Wert in keinem Verhältnis zu dem geforderten Preis steht. Von dem Verbot wird auch die Werbung von sogenannten fördernden Mitgliedern und von Patenschaften erfasst.

Die Erhebung von Spenden für die Adolfs-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft wird durch das Verbot nicht berührt.

Das Direktorium der Adolfs-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft gibt bekannt:

Bezüglich der NSDAP ist folgende Regelung getroffen: Für Betriebe, die sich in ungünstiger wirtschaftlicher Lage befinden und im Besitz der von der Adolfs-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft\* ausgeschickten Bescheinigung sind, kann von der Geschäftsführung des Kuratoriums auf Antrag das Sammelverbot zugunsten der Adolfs-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft\* auch auf die Spendenvorhaben der NSDAP (Mitgliedsbeiträge, Patenschaften usw.) ausgedehnt werden. Dadurch sind bei diesen Firmen alle weiteren Leistungen an die NSDAP abgelöst.

Während der Dauer des Winterhilfswerkes werden besondere Sammlungen für die NSDAP nicht veranstaltet.

Nachstehend ist noch einmal die Liste derjenigen Dienststellen und Einrichtungen aufgeführt, für die das Sammelverbot Gültigkeit hat: PD. der NSDAP, SA, SS, NSKK, NS. Luftpostverband, Luftschutzbund, Arbeitsfront und NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, NS.-Kriegsopferversorgung, NS.-Hago, NS.-Studentenschaft, NS.-Frauenschaft, NS.-Frontkämpferbund, NSDAP, siehe obige Regelung.

### In vllur Krüczu

Der Internationale Hotelier-Kongress in Berlin fand mit einem großen Gesellschaftsabend bei Kroll seinen Abichluß.

In Hamburg marchierten Samstagmorgens 10 000 Arbeitsmänner aus den norddeutschen Gauen vor dem Reichsarbeitsführer, Staatssekretär Dietl, auf. Nach einem einstündigen Marsch durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt erfolgte auf dem Adolfs-Hitler-Platz ein Vorbeimarsch.

In Budapest steht der Besuch des Reichsministers Rust, der am Sonntag dort erfolgt, im Vordergrund des Interesses. Die Presse widmet dem ersten Besuch des Reichsministers des neuen Deutschlands warme Worte der Begrüßung.

In dem Devienschieberprozeß gegen Spritweber und Genossen wurde das Urteil verkündet.

\* Der Kommandant des Memelgebietes hat nunmehr auch dem Präsidenten des memeländischen Landtages, Raichkies, das Abgeordnetenmandat entzogen.

Der Wahlkampf für die am Sonntag stattfindenden französischen Kantonalwahlen hat seinen Höhepunkt erreicht. Die Rede Herriots in Lyon wird dahin gewertet, daß sie zugunsten Doumergues entscheidend ins Gewicht fallen werde.

Auf eine Anfrage eines Mitglieds der Saarabstimmungskommission hat das eidgenössische politische Departement der Schweiz geantwortet, daß keine Bedenken beständen, wenn Schweizer Bürger als Präsidenten der Stimmbüros während der Volksabstimmung berufen würden.

\* Siehe an anderer Stelle des Blattes.

### Herr Doumergue spricht

Französisches Entgegenkommen

Als der französische Ministerpräsident, Herr Doumergue, vor kurzem mit seiner ersten Rundfunkansprache vor die Öffentlichkeit trat und dabei seine staatsrechtlichen Reformwünsche mitteilte, mußte er alsbald feststellen, daß die öffentliche Meinung recht sauer darauf zurückwirkte. Den einen gingen die Wünsche nicht weit genug, den anderen erschienen sie als der Beginn der Diktatur.

Was Herr Doumergue will, ist folgendes: Schaffung eines regelrechten Ministerpräsidentenbüros, da ein solches bisher nicht besteht, Uebergang des Rechts zur Kammerauflösung vom Präsidenten, der immer erst nach dem Senat zu befragen hat, auf den Ministerpräsidenten, Alleinberechtigung der Regierung zur Einsetzung neuer Ausgaben in den Etat und Schaffung eines Beamtenrechtes, das den Beamten wohl in seiner Stellung schützt, andererseits aber auch stärker zum Gehorham verpflichtet, unter Fortfall des bisherigen Rechts der gewerkschaftlichen Organisierung. Man kann sich denken, daß zumal die sozialistische Linke diesen letzten Wunsch mit außerordentlicher Leidenschaft bekämpft. Und die Abgeordneten sind wenig erpicht davon, daß sie nun nicht mehr selber Ausgaben hinten herum und bornherum veranlassen sollen, Ausgaben, mit denen man sich bei den eigenen Wählern beliebt machen kann.

Die geplanten Veränderungen können nur von der Nationalversammlung, also von den zu einem Parlament vereinigten beiden Kammern, beschlossen werden. Bis jetzt hat Herr Doumergue noch nicht das Geringste über den Termin der Einberufung verlauten lassen. Der beste Beweis dafür, daß er die Dinge noch etwas mehr austreiben lassen will, bevor er sich zu einem richtigen Gesetzentwurf entschließt.

Immerhin hat der Ministerpräsident in seiner zweiten Rundfunkrede vom Donnerstag nochmals auf die Frage der Staatsrechtsreform Bezug genommen. Aber mit der größten Vorsicht. Sind doch für den kommenden und den folgenden Sonntag die Provinzialwahlen zu erwarten, und hat sich doch gezeigt, daß bei den letzten Nachwahlen die sozialistische Linke eine nicht unerhebliche Anziehungskraft auf die Wählerchaft ausgeübt hat. Doumergue hat also lediglich ganz allgemein davon gesprochen, daß man eine Regierung mit ausreichender Autorität schaffen müsse. Und im einzelnen hat er nur die Notwendigkeit betont, dem Ministerpräsidenten nun endlich ein Büro zu bewilligen.

Diesem Büro sollen das Statistische Amt, der Oberste Rat der Landesverteidigung und der neu zu bildende Wirtschaftsrat unterstellt werden. Genau so, wie Napoleon I., der ein glänzender Statistiker war und in jeder Sekunde zu sagen wußte, über wieviel Bataillone er verfügte, wo jedes einzelne Bataillon lag, wieviel Zentner Getreide in diesem oder jenem Depot aufgestapelt waren, genau so will Herr Doumergue in Zukunft über alles unterrichtet sein, was sich in Frankreich statisch ereignet. Er will aber auch auf die Landesverteidigung unmittelbaren Einfluß ausüben und auf die Wirtschaftspolitik, wenigstens in ihren großen Richtlinien.

Der zweite, für uns noch bedeutendere Teil der vorgelegten Rundfunkrede bezieht sich auf die Außenpolitik. Man muß zugeben, daß Doumergue sich hier einer bemerkenswerten Ruhe und Bescheidenheit befleißigt hat. Die Rede sieht in der Tat wie eine Friedensrede aus. Das läßt sich gar nicht bestreiten. Von einer sozialistisch-kommunistischen Entwicklung befürchtet Doumergue wirtschaftliches Chaos, Diktatur, Bürgerkrieg und in dessen Gefolge Ausbruch des Weltkrieges. Er kennzeichnet die französische Politik als eine Politik „zur Erhaltung des Friedens“. Frankreich hege keinen Groll und keinen Haß gegen irgend ein Land, und es hege keinerlei Ehrgeiz, über den



12000 1200001200  
 1200012000 120001200012000  
 120001200012000 120001200012000  
 120001200012000 120001200012000  
 1200012000 120001200012000  
 1200012000 120001200012000  
 1200012000 120001200012000  
 1200012000 120001200012000

120001 120001 120001  
 12000120001200 12000120001200 12000120001200  
 120001200012000 120001200012000 120001200012000  
 120001200012000 120001200012000 120001200012000  
 120001200012000 120001200012000 120001200012000  
 120001200012000 120001200012000 120001200012000  
 120001200012000 120001200012000 120001200012000  
 120001200012000 120001200012000 120001200012000

# KILOMETER ABENTEUER

Eine wundersame Reise des Reporters Karl Eys  
 Urheberrecht durch Dammert Pressedienste G.m.b.H. Berlin SW 68.

## Endlich ein Entschluß

Am Mittag ging ich zum Cleveland Kai. Die „Eastern Star“ war ein größeres Schiff, als ich es mir vorgestellt hatte, mit großem Laderaum, einigen Kabinen und — was mich am meisten interessierte, denn es sollte ja mein eigenes Reich werden — einer geräumigen, gut ausgestatteten Kombüse.

Kapitän Terrence stellte mich dann seinen Begleitern vor. Der Steuermann mit dem gültigen Kapitänspatent war ein junger blond Norweger namens Peteron, der Maschinist Huerta, ein schwarzaariger lebhafter Mann mit beginnender Glatze, ichien Mexikanerblut in sich zu haben, aber er sprach geläufiges Englisch. Drei Matrosen, Meller, Davis und Blood, waren die richtigen Seemannsstüben, wie man sie in allen Häfen der sieben Weltmeere sieht. Terrence erklärte sie seien mit je 200 Dollar beteiligt.

Wir konnten die Belegkarte schon gefallen, und wie mir die Leute entgegenkamen, das verriet mir eine angenehme, wenn auch arbeitsreiche Fahrt und vielleicht sogar einen weit besseren Verdienst, als ihn jemals ein Schiffskoch gehabt hat, denn infolge meiner größeren Beteiligung sollte ich auch an dem Gewinn einen entsprechenden Anteil haben.

Während wir noch plauderten, kam noch ein Herr an Bord. Er hatte ein graues, verfallenes Gesicht, das es schwer machte, sein Alter zu erraten. Er mochte 35 aber auch 50 Jahre sein. Als er den Hut abnahm, um sich den Schweiß von der Stirn zu wischen, sah ich, daß er kurzgeschneittenes, graues Haar hatte. Ich schätzte ihn deshalb auf 50 Jahre ein.

Sein Name war Hermann Uble und schon aus den ersten Sätzen die er sprach, hörte ich heraus, daß er ein Landsmann, ein Deutscher sein mußte. Uble hatte 5000 Dollar in das Unternehmen hineingesteckt. Er sollte als Lagerverwalter und Vorsteher der Handels-geschäfte mitfahren. In seine Hände zahlte ich dann auch später, als wir in der geräumigen Messe unseren Plan noch einmal eingehend besprachen, meinen Anteil von 800 Dollar und erhielt eine Quittung.

### Himmelfahrtsziele?

Den Einkauf des Proviantes für die Kombüse besorgte Kapitän Terrence, denn er wußte weit besser als ich, was für eine Besatzung von acht bis zehn Mann und eine Reise-strecke von drei bis vier Wochen nötig war. Dagegen kümmerte ich mich aber selbst um die nötigen Akkumulatoren, die sich in einer recht stabilen Batterie befanden. Uble war am Tage fast nie zu sehen, aber er pflegte jeden Abend mit einem Kaktus auf dem Kai zu erscheinen und die Handelsware, deren Beschaffung ganz ihm überlassen blieb, an Bord bringen zu lassen.

In diesen Tagen trieb ich mich wieder viel am Hafen herum, und es blieb dabei natürlich

nicht aus, daß ich mit diesem und jenen Geschäftsmanne, bei welchem ich Einkäufe machte, über unser Verhaben sprach. Dabei erfuhr ich, daß der Ruf des Kapitän Terrence doch nicht ganz so über allen Zweifeln erhaben war, wie es mir der Hotelclerk glauben machen wollte.

Ein alter Schotte, der am Hafen eine Segel-tuchhandlung besaß, nahm mich sogar beim Neck, zog mich näher zu sich heran und flüsterte:

„Einen guten Rat, Vorsicht! Die „Eastern Star“ ist eine Himmelfahrtsziege. Sie ist viel zu hoch versichert, Freund. Ihre Papiere mögen wohl auf Honolulu lauten, aber ihr Ziel ist über kurz oder lang der Meeresgrund, wo es am tiefsten ist. Terrence war schon einmal in so etwas verwickelt.“

„Kennen Sie Uble, Mister Pearson?“

„Er hat hier gekauft, sonst weiß ich nichts von ihm. Er ist neu am Hafen. Aber wissen

Sie, was er gekauft hat? Die schäblichsten und billigsten Garne, die es gibt, aber in Kisten verpackt, die einst Kameras und Zeißgläser enthielten, und von denen ich noch einen Stapel liegen hatte. Ich bin Händler. Wenn's sein muß, verkaufe ich Stoffwaren in Juwe-lierpackungen. Aber ich denk mir dabei mein Teil...“

Die Warnung des Händlers hatte mich etwas beunruhigt, aber als ich abends mit Kapitän Terrence sprach und in seine grauen geraden Seemannsaugen blickte, kamen mir die Worte des alten Schotten lächerlich vor.

Ich fragte allerdings den Kapitän, was unsere Ladung sei, und erlaute nur:

„Das besorgt alles Uble. Darum kümmern Sie sich nicht.“

Wie steht es mit dem Küchenboy? Es war am Tage vor unserer festgesetzten Abfahrt. Am anderen Morgen wollten wir



Der Luzerner Hotelbesitzer Burthard Spillmann, der in der Berliner Generalversammlung des Internationalen Hoteliervereins einstimmig zum Präsidenten wiedergewählt wurde.

## Kurzberichte aus aller Welt

### Spritweber zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt

In dem Devisenschieberprozeß gegen Spritweber und Devisen verurteilt die IV. Große Strafkammer des Berliner Landgerichtes am Samstag das Urteil. Das Verfahren gegen den Mitangeklagten Anders wurde auf Grund der Amnestie eingestellt. Es erhielten Hermann Weber fünf Jahre Zuchthaus und 190.000 RM. Geldstrafe, Martin Freiser fünf Jahre Zuchthaus und 105.000 RM. Geldstrafe, Trompeter fünf Jahre Zuchthaus und 60.000 RM. Geldstrafe, der Angeklagte Dübeler wegen Devisenverbrechens ein Jahr neun Monate Zuchthaus und 10.000 RM. Geldstrafe. Weber, Trompeter und Freiser wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre, Dübeler auf fünf Jahre abgepfunden.

### Geburtenrückgang in England

Die letzte Volkszählung in England erbrachte eine Einwohnerzahl von rund 48 Millionen Inselbewohnern. Die Statistik brachte aber daneben noch ein Ergebnis, das jeden englischen Patrioten zur Zeit mit Schreden erfüllt; denn sie ergibt für die Geburtenkurve einen kühnlichen, erschreckenden Rückgang. Man hat nun im voraus errechnet, daß im Jahre 1941 die heutige Zahl von 48 Millionen Einwohnern bereits mächtig zusammenschrumpt sein wird; man schätzt für dieses Jahr ungefähr 2 1/2 Millionen weniger Menschen.

### Eine „Blinde-Passagier“-G. m. b. H. ausgehoben

Die Rotterdammer Hafenpolizei hat eine weitverbreitete Verbrecherbande ausgehoben, die heimlich Emigranten von Rotterdam oder Antwerpen nach Amerika beförderte. Die Hauptmitglieder der Menschenschmugglerbande, zu der auch Angehörige von Schiffsbefehlungen gehörten, konnten ermittelt werden. Im allgemeinen mußten die Auswandererkandidaten an die Bande einen Betrag von 300 Dollar für die Ueberfahrt als blinde Passagiere nach Amerika bezahlen.

### Ein geschäftstüchtiger Museumsleiter — aber für die eigene Tasche

Der Oberste Staatsanwalt in Nanjing hat schwere Beschuldigungen gegen den früheren Direktor des Peiping Palastmuseums, Nihpeich, wegen Diebstahls von unerlöschlichen Palastschätzen im Werte von 50 Millionen chinesischen Dollars erhoben. Nihpeich hatte den größten Teil der Palastschätze wegen angeblicher Bedrohung Peipings durch die Japaner und vor dieser Zeit unter dem Vorwand einer späteren Ausstellung in Nanjing in Kisten verpacken und nach Schanghai schaffen lassen. Vielfach seien größere entwendete Stücke durch Nachahmungen ersetzt worden. Während des Sommeraufenthaltes Nihpeichs in Dairen seien dann Schätze im Werte von über 20.000 chinesischen Dollars aus dem Wohnhause Nihpeichs in Tientsin nach dem Ausland verschleudert worden. Der Prozeß soll Ende Oktober stattfinden. Er dürfte, falls er durchgeführt wird, viel Aufsehen erregendes bringen.

### Kleine Chronik

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Samstag um 1.40 Uhr MEZ. in Pernambuco zu seiner Rückfahrt nach Friedrichshafen gestartet. Das Luftschiff befand sich um 5 Uhr MEZ. 220 Kilometer südwestlich der Insel Fernando de Noronha.

Aus Rempten wird gemeldet, daß am Donnerstag noch unter Föhnwindsturz sommerliche

Stöße herrschte, und am Freitag die Temperatur bis auf fünf Grad Wärme zurückging. In den Bergen ist bis 1600 Meter herab Schnee gefallen.

In Charlottenburg überfuhr eine Autofahrerin das Haltezeichen und raste in eine die Straße bereits überquerende Menschengruppe hinein, wobei ein Mann getötet und zwei Frauen schwer verletzt wurden. Die 18-jährige Fahrerin des Perlenkraftwagens wurde vorläufig festgenommen und der Führerschein, den sie am 1. Oktober erhalten hat, entzogen.

Zum Untergang des Dampfers „Charles Joffe“ erfahren wir, daß nur der Kapitän des belgischen Dampfers aus dem auf den Wellen treibenden Rettungsboot gerettet werden konnte. Der Gerettete berichtet, daß sein Schiff bei außerordentlich schlechtem Wetter untergegangen sei. Er selbst habe über acht Stunden auf der Nordsee getrieben, bevor ihn die Bojierung der „Waldenfels“ an Bord genommen habe.

Bei einer Versammlung der englischen Schwarzhanden in Plymouth, auf der Sir Oswald Mosley sprach, kam es am Freitagabend zu schweren Zusammenstößen. 20 Personen wurden verletzt.

Am Freitag ereignete sich in der Mündung des Firth of Forth ein schweres Flugzeugunglück. Ein Bombenflugzeug, das auf dem Deck des Flugzeugmutter Schiffes „Courageous“ landen wollte, verfehlte die Richtung, stieß gegen die Erde der Kommandobrücke und stürzte dann ins Meer. Das Flugzeug geriet unter das Schiff und kam nicht wieder an die Oberfläche. Von den beiden Insassen fand der eine, ein Fliegeroffizier, den Tod, während der andere bei dem Zusammenstoß auf Deck gechlendert wurde und beide Beine brach.

Ein mit 40 Personen besetztes Motorboot ist am Samstag im Marmarameer mit einem Dampfer zusammengestoßen. Das Motorboot ist gesunken. 20 Personen wurden gerettet; das Schicksal der übrigen ist ungewiß.

durch die San Juan de Fuca-Straße den offenen Ozean erreichen. Ueberall wurde noch einmal revidiert und nachgesehen, ob nichts übersehen sei. Für die Messe war das nötige Geschirr angeschafft worden, das ganz gefehlt hatte, mein Eisschrank und der Vorratsraum waren gefüllt mit Lebensmitteln, in welche bald die hungriae Bemannung eine Drehscheibe schlagen sollte, und ich hatte mit dem Kapitän die einzelnen Mahlzeiten besprochen, als mir plötzlich der Gedanke kam, wer denn bei Tisch aufwarten sollte?

Kapitän Terrence kratzte sich den Kopf. Ja, das war nun wirklich ein Problem, denn ich selbst weigerte mich zu diesem Dienste, den ich auch neben meiner Koderie gar nicht ausfüllen konnte. Ich wollte zwar den Kochlöffel als Zepher schwingen und meinen Teil an der Arbeit in diesem Kompagniegeschäft redlich erfüllen, aber die anderen am Tisch zu bedienen — das ging mir als Mitteiligem am dem Unternehmen denn doch gegen den Strich.

„Tja“, sagte Terrence schließlich, „dann müßten wir noch einen Küchenboy haben. Seht nur zu, daß Ihr an Land einen auf-treibt. Wenn es nicht anders ist, einen Chint.“

Nun war mir ein Chinese als Mitarbeiter in der Küche durchaus nicht besonders ange-nehm, obwohl ich durch eine solche Hilfe wahr-scheinlich den schwersten Teil der Arbeit ab-wälzen könnte. Wenn wir schon einen Kom-bi-Küchenboy haben mußten, so sollte es wenig-stens jemand sein, mit dem man einige ver-nünftige Worte sprechen konnte.

Ich ging deshalb an Land, um in den Logierhäusern an der Wasserfront Umfragen zu halten, vielleicht konnte ich einen jungen Landsmann entdecken, der sich alle zehn Finger nach einem solchen Job leden würde, aber auch nicht wie ein Holzpfert mit Tellern und dem Kartoffelschälmesser umging.

(Fortsetzung in der Dienstag-Ausgabe.)

## Ein wirklich sensationeller Betrug

### Ein Fahrkartenfälscher seit fünf Jahren auf der Reise

11 (Frankfurt a. M., 6. Oktober.)

Der Fahndungsstelle der Reichsbahndirektion Frankfurt ist es in Zusammenarbeit mit der Kriminalpolizei gelungen, einen raffinierten Fahrkartenfälscher festzunehmen und zu überführen, der schon seit 1929 mit selbst-hergestellten Fahrkarten durch ganz Deutsch-land reist.

Am Dienstag beobachtete ein SA-Schar-führer in einer Wirtschaft in der Bahnhofsg-egend einen Mann, der in auffälliger Weise an verschiedenen Fahrkarten herumzeichnete. Als der Betreffende sich beobachtet fühlte, steckte er die Karten ein und veruchte sich zu entfernen. Dem Eingreifen des SA-Mannes ist es zu danken, daß der Täter gestellt und der Bahnpolizei übergeben werden konnte. Bei seiner ersten polizeilichen Vernehmung stellte es sich zunächst heraus, daß es sich um einen 42jährigen Maler aus Braunschweig handelt, der seit längerer Zeit in Frankfurt a. M. bei Verwandten zu Besuch ist.

Die weiteren Untersuchungen führten dann nach Wetzlarheim, wo der Fälscher, wie un-terdessen festgestellt worden ist, in einer Pen-sion zu wohnen pflegte, die für seine Verpfle-gung seine Bilder in Zahlung nahm. Im Ge-

päß des Mannes fand man einen kleinen Holzkasten mit zahlreichen Fahrkarten und Bahnsteigkarten.

Der Mann löste gewöhnlich bei der Ab-fahrtstation eine Bahnsteigkarte. In der Tasche trug er die gefälschte Karte, die er mit einer eigenen Vorhänge sachverständig gelocht hatte.

Um eine Abgabe der Karte an der Ziel-station zu vermeiden, was zu einer vorzei-tigen Entdeckung der Fälschungen geführt haben würde, pflegte er sich die Karten über sein Ziel hinaus auszustellen. Er konnte dann jedesmal unter dem Vorwand, seine Reise nur zu unterbrechen, durch die Ausgangsperre kommen und brauchte die Fahrkarte nicht ab-geben.

Der Schaden, der der Reichsbahn durch die umfangreichen Fälschungen entstanden ist, läßt sich noch nicht übersehen. Wahrscheinlich wird es sich auch in Zukunft nicht genau feststellen lassen, da der Täter vermutlich einzelne Kar-ten mehrmals benützt hat. Außerdem wird an-genommen, daß der Schwindler besonders gelungene Fälschungen als nicht abgefahrene Karten reklamiert hat, um auf diese Weise zu Fahr-geld zu kommen. Auf jeden Fall geht der Schadensbetrag in die Tausende.



### Ein heilmüdigstes Kind

Die 10jährige Erbin des riesigen Vanderbilt-Vermögens, Gloria Vanderbilt, deren Erziehung von drei Frauen besorgt wird: von ihrer Mutter, Mrs. Vanderbilt, von deren Mutter, Mrs. Gans-Morgan, und von ihrer Tante, Mrs. Fanne-Wil-son. Der Streit wird zur Zeit vor einem New-Yorker Gericht ausgetragen und von ganz Amerika mit großem Interesse verfolgt.

Der gute, billige und bequeme Brennstoff

# Heizt Union Briketts

Kein Rauch, kein Ruß, keine Schlacken







Was gibt's jetzt auf dem Wochenmarkt? Ueberreiche Obstfülle - Blumen-Symphonie in weiß - gelb - lila

Auf dem Karlsruher Wochenmarkt ist es plötzlich Herbst geworden. Noch vor Tagen flutete warmes, pralles Sonnenlicht in den...

Das ist am Donnerstag und Freitag anders geworden. Zum erstenmal seit langer Zeit rüttelte und schüttelte der Sturm an den...

Man hat den Eindruck, der Wochenmarkt sei überladen mit köstlichen Früchten und Gemüsen. In den bis zum Rande gefüllten Körben...

Besonders ergiebig gestaltete sich in den letzten Tagen die Anfuhr von deutschen Trauben, die in außerordentlicher Qualität zum Angebot gelangten...

Die Gemüsefrauen wetteifern in den Versuch, ihre Ware an den Mann bzw. an die Frau zu bringen. Drei Köpfe feiner Kopfsalat für 8 Pfennig und 1 Pfund prächtige Gartentomaten für 6 Pfennig...

Und zwischenhindurch wird das Auge abgelenkt und angezogen auf die abseitigen Stände der Herbstblumen, der blühenden und leuchtenden Dahlien, Astern und ersten Chrysanthenen...

Kleinverkauf von Kohlen und Holz

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach der Bekanntmachung des Stadtrats Karlsruhe vom 18. September 1916 die Kohlen- und Holzhandler, die Kohlen oder Holz in Säcken oder in Körben zum Verkauf bringen...

Schaffung von Betriebszellen-Büchereien

Der Bestand des nationalsozialistischen Staates hängt von der geistigen Durchdringung breiterer Volksschichten mit dem nationalsozialistischen Gedanken ab. Das nationalsozialistische Gedankenamt, die tiefen Beweggründe der Bewegung, müssen allen Volksgenossen klar werden...

Ein geeignetes Mittel, diesen Zweck zu erreichen, ist wie im Informationsorgan der NSD. 'Der Betrieb' geschrieben wird, eine vorbildliche Betriebszellenbücherei. Jeder Betrieb, auch der kleinste, wird in Zukunft von den Deutschen Arbeitsfront erfasst...

Bei der Beschaffung der Bücher wird man auf Spenden der Arbeitskameraden angewiesen sein, viele Betriebsführer werden sich aber auch bereitfinden, ab und zu für die Bücherei einen Betrag zu opfern...

der selbst Bücher kaufen noch Kunden öffentlicher Büchereien sind, so daß diese Betriebsbüchereien nicht als Konkurrenzunternehmen angesehen werden können.

Die reichsgesellschaftlichen Leistungen aus der Invalidenversicherung. An reichsgesellschaftlichen Leistungen aus der Invalidenversicherung einschließlich des Reichszuschusses und des Reichsbeitrages hat die Deutsche Reichspost auf Anweisung der Versicherungsträger im Monat Juli 1934 82,855 Mill. RM. verauslagt...

Sport Turnen Spiel

Gesunde Frauen durch Leibesübungen



Zur Reichswoche vom 7. bis 13. Oktober

VI. Herbst-Wetttrudern des Karlsruher Rudervereins 1879

Auf dem Mittelbecken des Rheinhafens wird sich heute mittag 3 Uhr ein frisch-robuster Ruderwettbewerb entfalten. Die braun-gebrannten Gestalten der Ruderer werden zum Abschluß der diesjährigen Saison in der traditionellen Klubregatta, die stets große Anziehungskraft hatte, nochmals ihre Kräfte messen...

Beginn der Ostpreußenfahrt

Am 6. und 7. Oktober findet - wie gemeldet - die traditionelle Ostpreußenfahrt statt, die vom NSKK und dem DPAE. gemeinsam durchgeführt wird.

Im Laufe des ersten Tages dieser großen motorportlichen Veranstaltung, fand im Ehrenhof des Tannenberghofes eine stille Gedenkfeier für den verewigten Generalfeldmarschall und Reichspräsidenten von Hindenburg statt. Ein Ehrensturm aus sämtlichen Formationen der NSKK in Ostpreußen, mit allen Standarten, hatte vor dem Sarge Aufstellung genommen...

Kleinkaliberschießen des Kreises Karlsruhe

Gau Südwest des deutschen Schießsportverbandes

Die Reichs-, Gau- und Kreiswettkämpfe der Kleinkaliber-Schießvereine d. Kreises Karlsruhe fanden am vergangenen Sonntag durch die Austragung der Kreis- und Gauwettkämpfe ihren Abschluß. An dem Kreismeister-Mannschaftsschießen nahm von jedem Verein die beste Mannschaft (5 Schützen) teil. In der Serie 3 mal 3 Schuß (liegend, stehend und liegend freihändig) konnte sich die 1. Mannschaft (Schießklasse) der Schützengesellschaft Karlsruhe mit den Schützen: Wagner, Müller, Jähringer, Mager und Dr. Bürke mit der Gesamtrangzahl von 440 Ringen an die Spitze der Wettkampfmannschaften stellen...

ferrenten 30.000 RM. und auf Waisenrenten 3.462 Mill. RM. Die Reichsfinanzverwaltung schätzt ihre Selbstzahlungen im Monat Juli 1934 auf 6.940 Mill. RM. Davon entfallen auf Invalidenrenten 5.520 Mill. RM., auf Witwenrenten 975.000 RM. und auf Waisenrenten 445.000 RM.

Die Badische Landesfiedlung, Anstalt des öffentlichen Rechts, wurde gemeinnütziges Siedlungsunternehmen für Baden im Sinne des Reichsiedlungsgesetzes und trat an die Stelle der Badischen Bauernkammer, die bisher Gemeinnütziges Siedlungsunternehmen war. Die Geschäftsräume der Badischen Landesfiedlung befinden sich in Karlsruhe, Hans-Thoma-Straße.

des Schützenvereins Anielingen mit den Jungschützen: Braun, Wünsch, Kiefer, Müller und Wittmaier mit der Gesamtranzahl von 323 Ringen den Titel Kreismeister erringen. Kreis-Einzelmeister wurde der Jungschütze Kiefer Karl vom Schützenverein Anielingen mit 82 Ringen. Die aus dem Kreiswettbewerb innerhalb des Bezirks hervorgegangenen besten Mannschaften (Schützen- und Jungschützenklasse) kämpften wiederum um den Titel des Bezirksmeisters.

Ehrengabe des NSKK für die deutsche Jugend. Der Siegespreis des Nationalsozialistischen Lehrbundes für die deutsche Jugend in der Reichsschwimmwoche konnte noch nicht zugeteilt werden, da noch nicht sämtliche Meldungen über die Ergebnisse in den einzelnen Gauen eingelaufen sind.

Sport in Kürze

Bei den Europameisterschaften im Freistilringen in Stockholm gab es auch am zweiten Tag wieder schöne Erfolge der deutschen Ringer. Fischer (Zweibrücken) besiegte Thueffon (Schweden) nach Punkten, Wittwer (Dresden) den Schweden S. Hansson ebenso, desgleichen Ertl (München) den Schweden A. Swansson. Auch Jean Földes (Hamburg) wurde Punktweise über den Finnen A. Pihlajamäki. Niederlagen erlitten die Deutschen Engelhardt (Freising) und Müller (Köln) im Halbfliegengewicht, während Reubhaus (Essen) nicht in Aktion trat.

Tödlich verunglückt ist eine Teilnehmerin der Ostpreußenfahrt bei der Anfahrt nach dem Startort Königsberg. Frau Helotte Sad auf Wanderer wurde bei Schloß an schranklosem Bahnübergang von einem Triebwagen erfasst und bei dem Zusammenprall tödlich verletzt.

Die Südwest-Vorstaffel wird am 8. Oktober in Frankfurt-Box gegen eine Staffel der Stadt Hannover antreten. Als Hauptkampf des Abends gilt die Meisterschaftsrennange zwischen Nappfischer (Frankfurt) und Proffazie (Hannover) im Fliegengewicht.

Der Endkampf um die Deutsche Ringerschwimmmeisterschaft wird am Sonntag, 14. Oktober, im Palzbad Ludwigsbad mit dem Vorkampf zwischen Siegfried Ludwigsbad und Eröde H. eingeleitet. Man kann den Ludwigsbadlern auf eigener Matte immerhin Gewinnansichten geben.

Der Titelkampf um die deutsche Schwergewichtsschwimmmeisterschaft zwischen dem Berliner Arno Köhlin findet am 29. Oktober in Berlin statt.



Deutschlands neue Meister in der 15-qm-Klassenklasse wurden bei den Entscheldungswettfahrten, die am 1. Oktober auf dem Müggelsee bei Berlin stattfanden, A. Grac (rechts) als Siegermann und B. Kohl als Vorschootmann.

Wetternachrichtendienst der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart

Der kräftige Druckanstieg über Mittel- und Westeuropa hält immer noch an und führt zur Abschwächung des untern Witterungsbereichs zur Abkühlung des untern Witterungsbereichs und zu seiner raschen Verlagerung nach Norden. Auf seiner Südseite gelangen aber immer noch ozeanische Luftmassen nach dem Kontinent. Unter dem Einfluß des von Süden vordringenden Hochs und vor Annäherung eines neuen, kräftigen, zur Zeit südwestlich von Island liegenden Tiefdruckgebietes wird sich eine vorübergehende Besserung des Wetters einstellen; zugleich werden die Temperaturen wieder ansteigen.

Voraussichtliche Witterung für Württemberg und Baden bis Sonntag abend: Zunächst noch vorwiegend bewölkt und einzelne Regenschauer, dann vorübergehend etwas aufhellend, nach ziemlich kühlender Nacht stellenweise Frühnebel und tagsüber wieder etwas wärmer als an den Vortagen.

Wetterdienst des Frankfurter Univeritäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik

Voraussichtliche Witterung für Montag: Nach anfänglichen Störungen wieder überwiegend freundlich.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr

Rheinfelden, 6. Okt.: 215 cm; 5. Okt.: 216 cm. Weisk., 6. Okt.: 120 cm; 5. Okt.: 120 cm. Gohl., 6. Okt.: 292 cm; 5. Okt.: 290 cm. Mannheim, 6. Okt.: 267 cm; 5. Okt.: 272 cm, mittags 12 Uhr: 268 cm, abends 6 Uhr: 268 cm. Mainz, 6. Okt.: 246 cm; 5. Okt.: 249 cm. Gaus., 6. Okt.: 151 cm; 5. Okt.: 151 cm.

Mitteilungen des Bad. Staatstheaters

Der Sonntag steht im Bad. Staatstheater am Reich von Vokal- und Instrumentalensemble in der Erstaufführung eines herrlichen Antikons. Die lebendige, sentimentale, heitere Gestaltung im Rahmen der liebevollen Inszenierung Felix Baumhachs dürfte diesem Werk einen nachhaltigen Erfolg auch in Karlsruhe sichern. Die Nachmittagsvorstellung als erste Vorstellung in der Sonderreihe für Auswärtige beginnt um 15.15 Uhr, die Abendvorstellung um 19.30 Uhr. Mittwoch, den 10. Oktober, findet das 1. Sinfoniekonzert der Bad. Staatskapelle unter Leitung von Generalmusikdirektor Klaus Wittkater statt. Wieder wurde an den Beginn des Konzertinterrats Anton Bruckner angetreten, dessen 3. Sinfonie den zweiten Teil des Abends bildet. Als Solist wurde der bekannte Pianist Walter Gieseler gewonnen, der das 2. Violinkonzert von Johannes Brahms spielen wird. Der Vorverkauf für das Konzert hat bereits begonnen.

Das NS. Reichs-Symphonie-Orchester kommt!

Noch ist uns die große Italienfahrt der deutschen Musiker unter Pa. Kraus Adam in Erinnerung, die eine Triumpfsahrt deutscher Kunst war. In Rom, Triest, Venedig, Ancona, Mailand, Venedig, Neapel und anderen wichtigen Orten der italienischen Halbinsel gaben die NS-Musiker Konzerte mit Werken deutscher und ausländischer Meister. Die Presseurteile gaben ein fast einmütiges Lob der vollendeten Einheitslichkeit und Präzision, mit der das deutsche Orchester die Meisterwerke spielte. Auch die Konzertreise durch Ungarn brachte Kraus Adam und seinen Musikern vollen Erfolg. Am Mittwoch, den 17. Oktober 1934, spielt das NS. Reichs-Symphonie-Orchester unter Leitung seines Dirigenten Kraus Adam in der Festhalle in Karlsruhe. Das Konzert, dessen Programmfolge Werke von Liszt, Beethoven, Wagner u. a. vorliegt, wird von der NS-Gemeinschaft 'Kraft durch Freude', Abteilung NS-Kulturgemeinde, veranstaltet. Um sicher in den Genuss des musikalischen Abends zu kommen, ist es ratsam, sich des Kartenverkaufs zu bedienen. (Siehe Plakatausgabe.)

Beranstaltungen

Im Rahmen des NS. Volkshilfsbildungswertes veranstaltet der Arbeiter-Bildungsverein Karlsruhe am Montag, den 8. Oktober, in Zusammenarbeit mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda eine Volkshilfsbildung über 'Josef Stalin und sein Werk'. Der Abend wird ausgeführt von dem hiesigen Lang-Quartett unter Mitwirkung der Konzertflügelistin Hilde Paulus (Alt), und des Generalmusikdirektors i. A. Anton Karle (Klavier). Der akademische Musikdirektor Prof. Heinrich Gollmer hat den Vortrag über Josef Stalin, sowie die musikalischen Erläuterungen übernommen.

Unentgeltlicher Schwimmunterricht. Die aus dem Anzeigenteil ersichtlich, wird der unentgeltliche Schwimmunterricht, der bereits seit vier Jahren während der Wintermonate in den hiesigen Bädern mit sehr großem Erfolge durchgeführt wurde, auch in diesem Jahre ab 2. November wieder aufgenommen werden. Diese Maßnahme ist besonders im Interesse der Volksgesundheit und der Erhaltung der Jugend zu betrachten. An diesem Unterricht, der bis Ende Februar 1935 erteilt wird, kann jedermann teilnehmen. Neben den üblichen Schwimmübungen entfallen keine weiteren Kosten. Anmeldungen zur Teilnahme werden an der Kasse des Bäderbundes oder Friedrichsbades jederzeit entgegengenommen.

Tagesanzeiger

Sonntag, den 7. Oktober 1934. Bad. Staatstheater: 15.15 und 19.30 Uhr: 'Die Fingerringe'. Stadtgarten: 11 und 15 1/2 Uhr: Konzert. Landesgewerbehalle: Theateraufführung: 11 und 17.30 Uhr: Altmusikanten. Gloria und Falk: Der verlorenen Sohn. Neff: Schön ist es, verliebt zu sein. Schauburg: Votiva. III: Wein der Erde. Kabarett Roland: Das Oktoberprogramm. Goldener Aker: Eröffnungskonzert. Kaffee Eden: Frühkonzert. Kaffee Museum: Oberes Kaffee: Tanzabend. Karlsruher Ruderverein (im Rheinhafen): Herbstwetttrudern. Volkshilfsspiele Detheim: Vester Spielsonntag.

Winschermann G.m.b.H. Kohlen Koks Briquets Holz Büro-Stefaniensstr. 94 am Kaiserplatz / Fernspr. No 815, 816, 817

**Reparaturen**  
*Juwelier Petry*  
Kaiserstrasse 102



**Badisches Staatstheater**  
Sonntag, den 7. Oktober 1934:  
nachmittags:  
1. Vorstellung der Soubrette für  
Auswärtige.  
Zum erstmalig wiederholt:  
**Die Pfingstorgel**  
Bayerische Moritat von Hipp.  
Regie: Raumbach. Dirigent: Born.  
Mitwirkende: Ermath, Erwig, Strau-  
haber, Genter, Gehlein, Kläß, Fagler,  
Wemmes, Gers, Fiehl, Böder, Hien-  
scher, Kleebe, Kreuter, Aubne,  
Matthias, Mebner, Müller, Writter,  
Schneider, Schönbauer, v. d. Trenck.  
Anfang 15.15 Uhr. Ende 18 Uhr.  
Preis 0,40—2,60 RM.

Abends:  
E. S. 28. Gem. 2. S. 9. n. 901—1000:  
Festveranstaltung,  
anlässlich des Ganparteltages:  
**Die Pfingstorgel**  
Mitwirkende wie oben.  
Anfang 19.30 Uhr. Ende 22.15 Uhr.  
Preis C (0,80—4,50 RM.).

Dienstag, 8. Oktober: Die Pfingstorgel.

**Inferieren bringt Gewinn!**

**Café MUSEUM**  
Unteres Café | Oberes Café  
Orchester | Tanzabend  
**Fritz Wollner** | Kapelle v. Heede

**Konzertsängerin**  
**Else Joos**, Kochstr. 3, 1  
staatlich anerkannt  
**Gesangs-Unterricht**  
Neuanmeldung z. Besprechung schriftl.

Leszt das „Karlsruher Tagblatt“  
**Tanz-Schule**  
**Tanz Vollrath**  
Kaiserstraße 235  
Beginn neuer Kurse  
Anmeldung u. Einzelunterricht jederzeit.

**Kombinator - Dauerwellen**  
Eine Spitzenleistung, von der  
jede Dame begeistert ist  
**SALON ADAMS**  
Damen- und Herren-Frisur  
Douglasstraße 14, Fernruf 7199  
Erstkl. Behandlung, mäßige Preise

**Eintracht**  
Montag 15. Okt., 20 Uhr  
**VIOLIN-ABEND**  
Prof. Juan  
**Manén**  
Der große spanische Geiger  
und Komponist  
Am Bechstein-Flügel:  
**Kitty von Teuffel**  
Werke: Beethoven (Kreutzer-  
Sonate), Bach, Glück, Schubert,  
Chopin, Manén etc.  
Karten von -80 (Schüler) bis  
2,75 Mk. b. Verkehrsverein u. b.  
Kurt Neufeldt  
Waldstr. 81

**Karl Thome & Cie.**  
KARLSRUHE  
Herrenstraße 23  
**Möbel**  
jeglicher Art  
Riesig große Auswahl  
Ehstanddarlehen

**Wir laden Sie ein zur  
Handarbeits-Schau!**

Morgen wird sie eröffnet. Im ersten  
Stock in unserer Handarbeits-Ab-  
teilung. - Wir zeigen Ihnen in einer  
entzückenden Ausstellung die  
hübschesten und modernsten  
Handarbeiten in allen Tech-  
niken. - Decken, Kissen, Garni-  
turen u. die herrlichsten Spitzen-  
arbeiten.

Ferner in unserer Stoff-Spezialabteilung  
im Parterre  
**Seiden-Stoffe**  
In großer Auswahl, z. B.:

<b>Wachsamt</b> bedruckt, in schöner Aus- musterung.....Meter	<b>1.50</b>	<b>Taffet-Schotten</b> Kunstseide, aparte Farb- stellungen ....Meter	<b>2.50</b>
<b>Matt-Krepp</b> Kunstseide, 95 cm brt., mod. groß, Farbsortiment Meter	<b>2.45</b>	<b>Krepp-Orion</b> bedruckt, 95 cm brt., mod. Kleidermuster .... Meter	<b>4.50</b>
<b>Reversible</b> mit glänzender Apselte, 95 cm mod. Kleiderfarben Meter	<b>3.25</b>	<b>Krepp-Satin</b> bedruckt, 95 cm brt., für die mod. Bluse Mtr. 5.50	<b>4.95</b>

Große Auswahl in  
**Plüsch und Fell-imitationen**  
für Jacken und Besätze

**KNOPF**

**Vom Karlsruher  
Standesamt ... Ehe-Aufgebote**

**Freude bereiten Sie**  
in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis  
durch Bekanntgabe Ihrer Vermählung!  
Bedienen Sie sich hierfür des in allen  
Kreisen gelesenen Karlsruher Tagblatts.  
Ihre Vermählungsanzeige findet hier  
größte Verbreitung und Beachtung und  
ist nicht teuer!

**Tafelservice • Kaffeeservice • Kristalle**  
stets geschmackvolle Neuheiten!  
Größte Auswahl, billigste Preise!  
**OTTO BÜTTNER**  
Kaiserstraße 158, Ecke Douglasstraße

**Garantie-Reparatur**  
im Fachgeschäft  
**G. Schmidt-Staub**  
Karlsruhe, Kaiserstraße 154

**Mülberger Kohlen**  
Amalienstr. 25 • Tel. 244, 245

Hermann Ufer, Küchenmeister, Waldhornstraße 31 — Ida Kronenweid, Langenfeldstraße 46.  
Otto Walther, Bekleidungsbesitzer, Bismarckstr. 51 — Gertrud Abel, Damischstraße 46.  
Hermann Schurr, Feuerwehrmann, Ritterstr. 44 — Maria Edelmann, Waldstraße 37.  
August Kramer, Maschinenarbeiter, Hirschg. 24 — Ida Noll, Kleinheidebach.  
Friedrich Jentner, Maler, Hauptstraße 2 — Helene Eberhardt, Forststraße 61.

Willi Schmitt, Kaufmann, Marie-Alexandra-Straße 41 — Nina Stiehe, Kronenstraße 22.  
Richard Brendelberger, Händl. Arbeiter, Leopoldstraße 11 — Erna Ries, Kriegsstraße 276.  
Rudolf Richter, Schreiner, Goethestraße 3 — Martha Ketter, Goethestraße 3 d.  
Paul Wehner, Holzknecht, Ruppurrer Str. 15 — Gerda Oberst, Kaiserstraße 88.

**Brautkränze u. Brautschleier**  
in großer Auswahl  
**Geschwister Gutmann**  
Damenhüte

Willi Böller, Maler, Kirchfeldstraße 43 — An-  
tonia Schillbauer, Neue Anlage 50.  
Friedrich Hefele, Kaufmann, Kalanienstraße 45 — Hedwig Traugott, Rantelstraße 3.  
Otto Bauer, Maschinenführer, Georg-Friedrich-  
Straße 23 — Emilie Fiehl, Geibelstraße 10.  
Otto Buri, Bauhilfsarbeiter, Marienstraße 19 —  
Elisa Nagel, Hirschg. 91.  
Friedrich Habisch, Polier und Dekorateur,  
Wilhelmstraße 69 — Anna Ranel, Wilhelm-  
straße 69.

Ewald Sauer, Buchdrucker, Wielandstraße 26 —  
Erna Geier, Lammstraße 7 d.  
Rudolf Bauer, Dipl.-Ing., Math.-Ing., Vo-  
gum — Hildegard Schuster, Brauerstraße 17.  
Ernst Badtler, Hilfsarbeiter, Deandelfeldstr. 14 —  
Maria Schröder, Dornstraße 3.

**Dreyfuß & Siegel**  
Das führende Haus für  
**Möbelstoffe • Teppiche • Gardinen**  
Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 197

Hermann Fischer, Schlosser, Lananstraße 61 —  
Ludwig Kiefer, Lananstraße 24.  
Josef Vogl, Dienbauer, Durlach — Marie  
Schafheutle, Jahnstraße 11a.  
Hans Walter, Kaufmann, Steinstraße 2 —  
Hofa Weber, Waldstraße 81.  
Erwin Gröner, Schlosser, Georg-Friedrich-Str. 34 —  
Anni Knäbel, Postweg 7.  
Heinrich Bläsi, Modellhauer, Gaggenau —  
Johanna Deegen, Marienstraße 10.

Johann Schopp, Maler-Schlosser, Hagenstraße 37 —  
Hilma Hofmann, Marienstraße 65.  
Wilhelm Schäfer, Elektromonteur, Schlach-  
thausstraße 3 — Erna Körner, Robert-Wa-  
gner-Allee 64.

Wahren Sie Ihren Vorteil und kaufen  
**Elektr. Beleuchtungskörper**  
Kaiserstr. 136, Hinterbau d. Friedrichsbades, im  
**SPEZIALHAUS CLOSER** Tel. 1228  
Hier finden Sie vorzüglich: Neueste Modelle, aus-  
erlesene Qualitäten u. auffallend billige Preise

Friedrich Löwer, Ingenieur, Durlach, Turm-  
bergstraße 3 — Gertrud Krauth, Goethestr. 46.  
Heinrich Stapp, Fader, Hähnchenstraße 5 —  
Ludwig Schröder, Humboldtstraße 19.  
Walter Bauer, Feinmaler, Hauptstraße 54 —  
Hedwig Beder, Hauptstraße 54.  
Emil Koch, Feinmaler, Arbeiter, Marienstraße 17 —  
Alma Kehler, Kapellenstraße 26.  
Erik Werke, Kraftfahrzeugführer, Leopoldstr. 43 —  
Gottlieb Zeisemann, Wolfstr. 12 c.  
Jakob Koller, Feinmaler, Hauptstraße 23 —  
Hermine Jenne, Robert-Wagner-  
Allee 84.

**Gute Schuhe** preiswerte neue Modelle  
**Waltz & Würthner** Inhaber: Erich Waltz  
Ecke Kaiser- und Lammstraße

Johann Schopp, Maler-Schlosser, Hagenstraße 37 —  
Hilma Hofmann, Marienstraße 65.  
Wilhelm Schäfer, Elektromonteur, Schlach-  
thausstraße 3 — Erna Körner, Robert-Wa-  
gner-Allee 64.

... und als Zeitung bestellen wir die stets interessante Morgenszeitung, das  
**Karlsruher Tagblatt**  
Dann können wir uns schon am Frühstückstisch über alles informieren, sind  
immer gut beraten u. haben außerdem eine gute Unterhaltungslektüre!

Verlobt, verlobt, doch erst vermählt,  
wenn Krämers Möbel sind gewährt.  
Kaiserstraße 30

Ludwig Affenberger, Fabr.-Arbeiter, Kuppen-  
helm — Maria Olla, Bahnhofsstraße 1.  
Erwin Schmidt, Kaufmann, Eisenbarthstr. 79 —  
Maria Winterfinger, Fietzenstraße 9.  
Hans Koller, Schlosser, Hirschg. 91 — Hed-  
wig Strittmatter, Germastraße 49.  
Karl Heide, Schreiner, Adlerstraße 9 — Anna  
Gauß, Kronenstraße 1.

**Unentgeltlicher Schwimm-Unterricht**  
im November, Dezember, Januar und Februar.  
Anmeldungen an der Kasse des  
Städt. Vierordtbad oder Fried-  
richsbades.

**Badeöfen und Gasautomaten**  
werden durch unsere  
Facharbeiter unter  
Garantie bei billigster  
Berechnung in stand  
gesetzt

**Zurück!**  
**Dr. Scholz**  
Facharzt für Erkrankungen der Atmungsorgane  
Telefon 5466  
Amalienstraße 79

**Schwimmbadpreise:**  
Monatskarte RM. 3.50  
mit Auskleidezelle ..... 3.50  
ohne Auskleidezelle ..... 2.50  
Einzelkarte  
Erwachs. m. Auskl.zelle -45 bis -35  
Erwachs. o. Auskl.zelle -30 bis -20

**Emil Schmidt**  
G.m.b.H.  
Hebelstr. 3 Tel. 6440  
**Mehr Licht**  
4- bis 5mal hellere  
Zielfelentlichtung über  
2% Stromerparnis.  
Nacht auf jede Glüh-  
lampe. — 75, 105,  
135. Sichtbar im  
Schlafentfernt.  
Billiger, Rinner  
& Co., Kaiserstr. 120

**Statt Karten**  
**Gertrud Fröhlich**  
**Leo Maier**  
Verlobte  
Durlach, Sofienstr. 14  
Malsch bei Ettlingen  
Oktober 1934

**Ohne Anzeigen kein gutes Geschäft!**  
**Meine Praxis verlegt**  
**Hans Cichorius**  
staatl. gepr. Dentist  
Gabelsbergerstr. 6, Tel. 2408  
Zu allen Krankenkassen zugelassen

**Wegfrei-Versteigerung**  
Herrn Forstamt Bruchsal versteigert  
am Montag, den 15. Oktober 1934,  
vorm. 9 Uhr, im Gasthaus a. „Wolf“  
in Bruchsal, die Streu auf dem Wald-  
wegen und auf der Autobahnlinie im  
Staatswald Obere Ruppardt und Uebel-  
berg (Dienstbesitz der Röhler, Funt,  
Frentes, Eder und Forstamt Bruchsal  
[eiser]), und nachm. 2 Uhr im Büro  
pladhauschen in Wt. L. 50 (Dienstbe-  
sitz der Förster Herzog, Zuit, Bob,  
Senger und Götzler).

**Dr. Bottler**  
Hautkrankheiten  
Westendstraße 45  
Zurück

**Jagdverpachtungen**  
(Ankl. Anzeigen entnommen.)  
Die Gemeinde Kappelrodeck verpach-  
tet nach den Bestimmungen des Jagd-  
gesetzes vom 24. 5. 1927 in öffentl.  
Versteigerung am Montag, den 15.  
Oktober 1934, vormittags 9 Uhr, im  
Rathaus dahier, Zimmer Nr. 1, die  
Ausübung der Jagd auf ihrer 964 ha  
großen Gemarkung auf die Dauer von  
6 Jahren.  
Kappelrodeck, 28. Sept. 1934.  
Der Gemeinderat: Gutterer.

**Entschuldungsverfahren**  
Über nachstehende landwirtschaftliche Betriebe wurde das  
Entschuldungsverfahren eröffnet:

**Meine Praxis verlegt!**  
**Emil Vaupel**  
Dentist staatl. gepr.  
**Händelstr. 26, pt.**  
Ecke Kaiserallee  
Zu allen Krankenkassen zugelassen!

**Versteigerungen**  
(Ankl. Anzeigen entnommen.)  
**Farren-Versteigerung**  
Die Gemeinde Friesenheim verlei-  
gert am Montag, den 8. Oktober, nach-  
mittags 5 Uhr, beim Farrenstall  
einen jungen, fetten Farren,  
wogegen Steigerungsliebhaber eingeladen  
werden.  
Friesenheim, 4. Oktober 1934.  
Der Bürgermeister: G. B.

Name und Ort	Entschuldigungs- stelle	Tag der Eröffnung des Verfahrens	Zeit zur Anmel- dung der Forderungen Amtsgericht
Randwirt Albert Seiler und Ehstau, Magdalena geb. Weiß, in Densbach	Städt. Spar- kasse Albern	2. 10. 1934	15. 11. 1934 Albern
Randwirt Christian Dinger in Kauf	Städt. Landw.- Bank — Bau- ernbank — Karlsruhe	1. 10. 1934	31. 10. 1934 Bühl
Randwirt Otto Kaiser und Ehe- frau, Marie geb. Benz, in Weingarten	Bezirkspar- kasse Durlach	1. 10. 1934	31. 10. 1934 Durlach
Stad. Ludwig Hummel II in Heldelsheim	Städt. Spar- kasse — Giro- zentrale — Waldheim	28. 9. 1934	30. 10. 1934 Karlsruhe A 9
Walter Töbler Eheleute in Ruppardt	Städt. Spar- kasse	2. 10. 1934	5. 11. 1934 Bretten
Randwirt Anton Scheurer in Oberwalder	Landesgewerbe- bank f. Süd- westdeutschland, Karlsruhe	2. 10. 1934	5. 11. 1934 Bühl

Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche bis  
zu der in Spalte 4 angegebenen Zeit und bei dem benannten Gericht in  
doppelter Fertigung anzugeben und die in ihren Händen befindlichen Schuld-  
urkunden einzureichen.

**Druckarbeiten**  
jeder Art und Ausführung liefert  
rasch G. BRAUN G.m.b.H.,  
Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 14

# Das tägliche Unterhaltungsblatt des "RS"



## Die braune Kerze

VON J. L. HECKER

Urheberrecht Herold-Verlag, Homburg-Saar

(28. Fortsetzung.)

In Laces Augen blühte es sekundenlang auf. Er nahm seinen Platz an Connys Seite wieder ein.

„In dem Gebäude ist bis auf wenige Ausnahmen alles beim alten geblieben“, erklärte er. „Es wirkt zwar etwas düster, aber ein gründlicher Umbau erfordert eine gewaltige Summe Geldes, die ich zur Zeit nicht käuflich machen kann. Außerdem gefällt mir der alte, romantische Stil, und auch Mabel ist nicht für eine Umwandlung. Wenn es Ihnen Freude macht, einen Rundgang in nächstlicher Stunde durch Langdon-Priory zu unternehmen, so stehe ich Ihnen gern zur Verfügung.“

„Das ist ein Vorschlag“, nickte Arnold. „Haben Sie überall elektrisches Licht?“  
„Habe ich. Wir können aber auch, um die Sache stiller zu machen, die alten Kienpäne benutzen, die überall noch an den Wänden angebracht sind“, versetzte Lacey. „Ich machte mir den Spaß erst neulich, und es bereitete mir viel Vergnügen, durch die altertümlichen Korridore und Wandelhallen zu bummeln, die von dem flackernden Licht nur spärlich erhellt wurden. Ich hätte den Scherz gern etwas fortgesetzt, aber Mabel begann nervös zu werden.“ Er lachte in sich hinein und rieb seine Hände. „Haben Sie Lust, Inspektor?“

„Sehr große Lust, wenn ich Ihnen damit nicht lästig falle. Ich möchte Ihr schönes Langdon-Priory in nächstlicher Stunde nicht auf den Kopf stellen.“ Arnold sah den anderen vernünftig an. „Alte dumpfe Gefühle, unsichtbare Treppen, Paneele und Geheimtüren, und die — braune Kerze —“

Lacey, der einige Schritte abseits getreten war, fuhr mit einem Nuck herum und zeigte sekundenlang ein entsetztes Gesicht.

„Die braune Kerze“ — „Was ist das?“ Er hatte sich sofort wieder in der Gewalt. „Was meinen Sie damit?“

„Haben Sie davon noch nichts gehört?“ sagte Arnold, und heugelte Verwunderung. „Die ganze Stadt spricht doch davon. Horold, die alte Dienerin von Miß Ermengarde, wurde mit einer braunen Kerze aus dem Wege geräumt. Sie war nämlich dem Mann, von dem ich vorhin zu Ihnen sprach, sehr lästig, und er beseitigte sie. Heute nachmittag trat die braune Kerze ebenfalls in Aktion. Eine gewisse Peggy Conan sollte ins Jenseits befördert werden. Aber das Mädel hatte Glück und kam mit einer Ohnmacht davon. Und von all dem wollen Sie noch nichts gehört haben?“

„Kein Wort“, gurgelte Lacey und trat näher. „Kein Wort“, wiederholte er. „Sie lügen, Inspektor. Kein Mensch in der Stadt weiß davon. Woher haben Sie Ihre Kenntnisse?“

„Sie dürfen meinen Beruf nicht vergessen“, versetzte Arnold freundlich. „Es ist meine Aufgabe, mich mit Dingen zu befassen, von denen andere Leute wissen. Ich könnte Ihnen sogar noch mehr sagen. Peggy Conan sollte ermordet werden, weil jener Mann fürchtete, sie möchte die richtige Tochter des verstorbenen Reeders sein und Ermengarde die Erbschaft kreuzig machen. Sie wissen doch, daß Miß Ermengarde keinen Anspruch auf die Hinterlassenschaft Burns hat?“

Lacey setzte sich. Ein verzerrtes Lachen versetzte sein Gesicht. Er wollte durch seine unbemerkte Haltung Ruhe vortäuschen und erreichte das Gegenteil.

„Warum sollte Miß Ermengarde keinen Anspruch auf die Hinterlassenschaft ihres Vaters haben?“ fragte Mabel tonlos, denn Lacey war nicht in der Lage, zu sprechen.

Conny wandte sich ihr zu.

„Sie hat keinen Anspruch, weil sie Burns Tochter nicht ist. Ich glaube nicht, daß ich das lange beweisen muß. Ihr Herr Bruder weiß ja davon. Es ist doch so, Mr. Lacey?“

Der Anprohene machte eine Handbewegung.

„Ich muß Ihren Mut bewundern, Herr Inspektor“, fuhr Mabel mühsam fort. „Es ist kein Mut mehr. Es ist eine Tollkühnheit, die an Wahnsinn grenzt. Sie sagen Dinge aus — wenn jener Mann davon erfähre — es ist nicht auszudenken, in welcher Gefahr Sie schweben.“

„Ich fürchte die Gefahr nicht“, entgegnete Arnold, indem er sich eine neue Zigarette anzündete. „Wenn mich der Verbrecher heute in sein Haus läde, ich würde dieser Einladung sofort und ohne Besinnen folgen. Derlei ist nämlich schon öfter vorgekommen, daß ein schwächer Junge einen Beamten, den er fürchtete, in sein Haus beistellte und dort auszuhorchen und takt zu machen suchte. Wenn man um die Gefahr weiß, die einem droht, so ist diese Gefahr schon um die Hälfte gemildert. Die rechtliche Hälfte muß durch Unerbittlichkeit überwunden werden. Nun will ich Sie aber wirklich nicht länger mit solchen Dingen

befschweren.“ Er wandte sich zur Seite. „Wo ist Mr. Lacey?“

Mabel sah sich rasch im Zimmer um und ein Hauch von Unruhe breitete sich über ihr Gesicht.

„Ich weiß nicht. Lewis war doch eben noch hier. Er hat das Zimmer verlassen. Entschuldigen Sie mich, bitte, einen Augenblick, ich will nach ihm sehen.“

Bevor Arnold eine Bemerkung machen konnte, war sie aus dem Salon gebücht. Er warf einen Blick auf seine Uhr. Es ging auf halb zehn. Draußen war es bereits Nacht, und der Kronleuchter im hohen Raum verbreitete eine gedämpfte Helligkeit. Ganz plötzlich irrten Connys Gedanken zu Marney. Sie las jetzt vielleicht. Möglicherweise hatte sie sich auch schon zur Ruhe begeben. Und er sah hier! —

Minuten vergingen, und weder Lacey noch Mabel kamen zurück. Arnold erhob sich und schritt zur Tür. Der Korridor lag im Dunkeln, im Treppenhaus brannte Licht. Er näherte sich der Stelle. Die steinerne Treppe führte in breiten Windungen ins Souterrain hinunter. Aus der Tiefe erscholl eine Stimme.

„Conny beugte sich über die Brüstung und erpähte Lacey, der eben die Kienpäne in der Halle und in dem zum rechten Seitenflügel abweigenden Korridor angedekt. Notes Licht flackerte auf, und in dem ungewissen Zwielicht erkannte Arnold Mabel, die rückwärts aufsprang und einige Worte mit ihrem Bruder wechselte. Etwas später näherte sie sich der Treppe.“

Der Inspektor kehrte in den Salon zurück. Er schloß die Tür lautlos hinter sich zu und nahm seinen Platz am Tisch wieder ein. In dem Mischenbecher vor ihm glimmte seine Zigarette. Er hob sie auf. Dabei gewahrte er einen Streifen Papier, der unter der Schale hervorragte. Er schob diese beiseite und hielt im nächsten Augenblick einen Fehes Papier in der Hand, auf dem in der bekannten Schulungsschrift diese Sätze standen:

„Unerbittlichkeit genügt heute nicht. Vertrauen Sie mir und tun Sie, was ich Ihnen sage!“

Mabel kam zur Tür herein, und Conny fand eben noch Zeit, die seltsame Botschaft verschwinden zu lassen. Eine leichte Nöte bedeckte das Gesicht des Mädchens, und ihre Atemzüge gingen hörbar. Offenbar war sie die Treppe heraufgelaufen.

„Lewis illustriert unten“, sagte sie und setzte sich. „Ich will an dem Rundgang lieber nicht teilnehmen. Ich habe vom letztenmal noch genug. Die Sache ist mir zu unheimlich. So viel ich weiß, befand sich Langdon-Priory weit über hundert Jahre im Besitz von Geistlichen, und einige dieser früheren Einwohner ließen sich sogar im Hause begraben. Wir haben unten noch die eingemauerten Gräber. Das macht mir weiter nichts aus, aber bei Nacht und im Licht der Kienpäne im Hause umherzuwandeln, ist nichts für meine Nerven.“

„Das linke kleine Fräulein Amanda Fleisch, Schreibmaschinenfräulein der Fix-MG, pflegte in der Frühstücksstunde heimlich in den Zeitungen des Herrn Direktors zu blättern, bevor sie sie weiterleitete. Die kurzen Geschichten zu lesen, würzte die Arbeit des beginnenden Tages.“

Heute las Amanda Fleisch eine Geschichte, von der sie bei den ersten Zeilen bereits genau zu wissen glaubte, die Sache ist mir auf den Leib geschrieben, das ist ein Wink, das ist ein geschenktes Lotteriegewinnlos.“

Eine kleine Tippmann wie sie selbst kriechte bei der Arbeit, um sich etwas zu merken, die Zahl 95. Wohin? Auf ein Kalenderblatt. Und das Kalenderblatt, gerade dies unheimbare Blatt, erwies sich als dankbar, daß es nicht in den Papierkorb geschleudert worden war. Es geriet nämlich versehentlich in die Unterschriftenmappe und schlüpfte ins Allerheiligste, zum Chef. Hier spielte es zum Nutzen des Tippfräuleins seine Rolle in unwahrscheinlich sicherer Weise. Es amirierte und fiel dem Direktor ins Auge. Dieser wunderte sich über das Kalenderblatt und über die Zahl und — scharfsinnig wie ein Chef ist — vermutete einen harmlos scheinenden, aber um so besseren Anzeigungsverdacht, nachdem er das Kalenderblatt umgewendet und den Vers und die Zahl gelesen hatte. Deshalb trat zur höchsten Verwunderung der ahnungslosen kleinen Tippdame am nächsten Ersten eine Gehaltsaufbesserung auf 95 Franken ein — Warum? Auf der Rückseite des Kalenderblattes stand neben der Zahl 95 der sinnige Spruch: „Nichts stört der Reizung zarte Hände mehr, als stete Sorge um des Lebens Unterhalt.“

Fräulein Amanda Fleisch bei der Fix-MG spielte das Gratistotterielos, das dieser Wink der kleinen Geschichte darstellte. Himmel, sie besaß viel zu wenig Gehalt, nur gerade 70. Und brauchte so schrecklich viel. —

Als die Zeitungen dem Herrn Direktor ins Zimmer gereicht waren, suchte Amanda Fleisch nach einem geeigneten, gleichwertigen Kalenderblatt. Leider paßte weder das heutige, noch das des folgenden Tages für ihren Zweck, und die alten waren natürlich längst dem Papierkorb überantwortet und jede Spur verweht.

Lange worten ist nichts, sagte sich das Schreibmaschinenfräulein. Die Gehaltsaufbesserung drängte. Der ganze Kalender wurde durchblättert. Was sie brauchte, fand Amanda Fleisch erst beim Datum des 11. Oktober. Das war ein Sonntag. Man konnte das Blatt ruhig schon heute abreißen.

„Hast du die Sorge ums tägliche Brot niemals gekannt?“, lautete die erste Zeile des Biersekkers. Das war noch deutlicher! Bei der Fix-MG würde es wirken! Nur noch die Zahl 85 — höher warte Amanda Fleisch die Ansprache nicht zu stellen — dann ab damit! Das Kalenderblatt ains seinen Weg mit der Unterschriftenmappe.

Erwartungsgemäß klingelte der Herr Direktor. Das Schreibmaschinenfräulein stiege erwartungsvoll ins Chefzimmer. „Ich finde da das Kalenderblatt vom 11. Oktober unter den Unterschriften — was bedeutet denn das? Haben Sie ihn reingelegt?“

Amanda Fleisch tat so erstaunt wie möglich. „Ich? — Aber nein, Herr Direktor! Höchstens aus Versehen.“

„Und was soll die Zahl 85 bedeuten?“

„Fräulein Mabel, Ihr Bruder scheint überhaupt sehr kaltblütig zu sein“, bemerkte Arnold.

„Das ist er“, nickte sie. „Aber ich muß sagen, daß ich kaltblütigere Leute kenne.“ Ein sprechender Blick streifte den Inspektor. „In eine Löwenhöhle würde er sich nie wagen.“

„Das tun auch andere Leute nicht“, versetzte Arnold lächelnd. „Das heißt, wenn man den Löwen kennt und um seine Kampfesweise Bescheid weiß, so bedeutet es wirklich kein Wagnis, sich in seine Höhle zu begeben.“

„Man kann niemals um alle Waffen seines Gegners Bescheid wissen“, warf Mabel ein.

„Das ist auch nicht immer nötig“, stimmte Conny bei. „Man kann auch verlässige Bundesgenossen auf der Seite haben.“

Sie sah ihn aufmerksam an, und wieder gewahrte er die Unruhe in ihren Blicken.

„Bundesgenossen —“ sie schob die Unterlippe vor. „Es gibt Fälle, wo man sich auf seine Bundesgenossen verlassen kann.“

Er zuckte die Schultern und erhob sich. Mit langsamen Schritten näherte er sich einem der drei Fenster und schob die rotantene Portiere davor auseinander, die bis auf den Boden niederreichte. Zwischen Portiere und Fenster befand sich ein ziemlicher Zwischenraum, und es war durchaus möglich, daß sich hier ein verwegener Mensch verborgen gehalten hatte. Er blickte sich, und in diesem Augenblick trat Lacey in den Salon.

Arnold richtete sich auf und wandte sich um. Im Gesicht des Eintretenden lag ein vernünftiges Lächeln.

„Fertig“, sagte er. „Langdon-Priory ist bereit, Ihnen seine Geheimnisse zu zeigen, Inspektor. Willst du mitkommen, Mabel?“

„Machen Sie sich meinestwegen keine Gedanken. Ich bleibe hier und warte Ihre Rückkunft ab. Viel Vergnügen!“

„Danke!“, erwiderte Arnold mit einer Verbeugung. „Für den Fall, daß wir uns heute abend nicht mehr sehen sollten, wünsche ich Ihnen fest gleich auch Nacht!“

Er lächelte und sah sie erwartungsvoll an. Ihr Gesicht war weiß wie die Wand, und sie vermochte kein Wort über die seit aufeinander gepreßten Lippen zu bringen.

„Kommen Sie!“ sagte Lacey mit vibrierender Stimme.

Sie schritten hinaus.

„In diesem Stodwerk habe ich, wie Sie sehen, verschiedene Umbauten vornehmen lassen“, erklärte Lacey, während sie den Korridor passierten. „Unten dagegen finden Sie alles, bis auf wenige Ausnahmen, so vor, wie es vor mehr als hundert Jahren ausgesehen hat.“

Sie hatten die Treppe hinter sich und traten in die Halle, die im Licht der Kienpäne ein ganz neuartiges Gesicht zeigte. Die alten Bögen und Pfeiler kamen zu einer ungeahnten Wirkung, und der Raum war erfüllt von flackerndem Licht und gelpentischen Schatten. Die Kienpäne brannten knisternd in ihren eisernen Behältern, und ein harziger, trodener Geruch schwängerte die Luft.

Lacey schritt seinem Begleiter voran und trat durch eine offene Tür. Eine zweite, etwas kleinere Halle nahm sie auf. Dann ging es einige Stufen hinunter. Dumpfe Luft schlug dem Inspektor entgegen. Er sah sich in einem breiten, verwitterten Korridor, der mit seinen Spitzbögen mehr einem Gemäße glich. An den abgebrockelten Wänden flackerten, wie überall, Kienfadeln.

(Fortsetzung folgt.)

## Kalenderblatt 1934 / Von Karl Lütge

Dieser Direktor war begriffstüßiger als der Direktor in der Geschichte. Pfliffig war das Schreibmaschinenfräulein ein: „Zahl? — Ah, da, wo der Herr steht — ich erinnere mich wirklich nicht, Herr Direktor, vielleicht habe ich noch im vorigen Jahre, um Papier zu sparen —“

Endlich! Der Direktor las den Spruch, beariff er nun, worauf es ankam? Er las lange an dem Spruch. Nun, gut Ding wollte Weile haben!

„Gut. Erledigt. Rünftig bitte ich mir aus, daß nichts in der Mappe kommt, was nicht reingehört!“

Eine Viertelstunde später hielt Amanda Fleisch die Mappe wieder in Händen. Ihr Kopfste das Herzchen vor Erwartung. Sie hatte noch ein ganz kleines Nipfchen Hoffnung und klammerte sich daran.

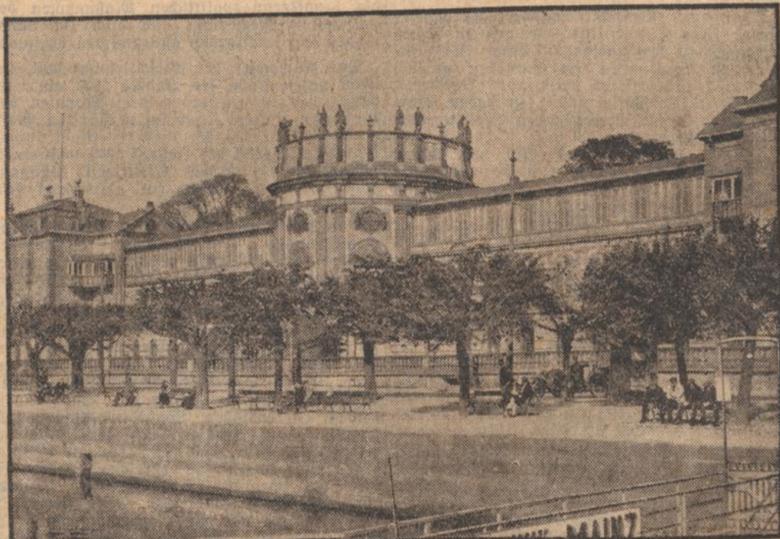
Sie schlug die Mappe auf. Auf der letzten Seite lag ihr Kalenderblatt. Und dabei ein handschriftlicher Zettel des Direktors — — Hurra! — Geflapp!

Aber nein! Verwundert las das Schreibmaschinenfräulein:

„Die Sorge macht nicht satt; man esse, was man hat.“ (Kalendervers 1934.)

Ein kleines Schreibmaschinenfräulein darf gegenüber ihrem Direktor nicht das letzte Wort haben.

Das allerletzte Wort galt dem Geschichten-schreiber: „So ein Schafskopf — so einen Mumpis in der Geschichte zu schreiben! Der Mann raß ja an der Zeit vollkommen vorbei!“



Preußen kauft das Schloß Viebrich

Das am Rheinufer gelegene Schloß in Wiesbaden-Viebrich, ein bedeutender und besonders schöner Barockbau, ist aus dem Besitz der Großherzogin von Luxemburg in den des Preussischen Staates übergegangen. Der Luxemburger Hof hat das Schloß seit 1866 nicht mehr benutzt. Nur die jetzige Großherzogin hat sich einmal vorübergehend dort aufgehalten.







(IV. Schluß.)

Nun sagte der Professor — sein gutes, befreites Gesicht, das einen blitzig und einen auf die Straße nach...

„Du — mit?“ „Wir werden uns wiedersehen.“ „Mein — nur — nie mehr.“

„Du — mit?“ „Wir werden uns wiedersehen.“ „Mein — nur — nie mehr.“

„Du — mit?“ „Wir werden uns wiedersehen.“ „Mein — nur — nie mehr.“

„Du — mit?“ „Wir werden uns wiedersehen.“ „Mein — nur — nie mehr.“

„Du — mit?“ „Wir werden uns wiedersehen.“ „Mein — nur — nie mehr.“

„Du — mit?“ „Wir werden uns wiedersehen.“ „Mein — nur — nie mehr.“

„Du — mit?“ „Wir werden uns wiedersehen.“ „Mein — nur — nie mehr.“

„Du — mit?“ „Wir werden uns wiedersehen.“ „Mein — nur — nie mehr.“

Die Pyramide Wochenchrift zum Karlsruher Tagblatt



23. Jahrg. Nr. 40

7. März. 1934

Gerda Kircher / Mittelalterliche Malerei Altischwabens und der Reichsstädte Hans Roff: Quellen und Forschungen Band II

Den bekanntesten Forschungen über die mittelalterliche Malerei des Bodensees, die wir in der vorliegenden Pyramide...

Der Beginn der mittelalterlichen Malerei im Raum ist der Freskenschmuck des ehemaligen Gynäseer Hofes, wo ein...

Der Beginn der mittelalterlichen Malerei im Raum ist der Freskenschmuck des ehemaligen Gynäseer Hofes, wo ein...

Der Beginn der mittelalterlichen Malerei im Raum ist der Freskenschmuck des ehemaligen Gynäseer Hofes, wo ein...

Der Beginn der mittelalterlichen Malerei im Raum ist der Freskenschmuck des ehemaligen Gynäseer Hofes, wo ein...





Wenn sich  
der

## Zuschauerraum verdunkelt . . . .

der Vorhang rauscht auf, und die Bühne erstrahlt im Scheinwerferlicht. — Dann beobachtet der Autor in seiner Loge mit klopfendem Herzen das Spiel auf der Bühne und die Aufnahme im Publikum. Wird seine Idee verstanden? Finden seine Worte den begeisterten Widerhall, den er sehnlich erwartet?

Viel wird erzählt von der geheimnisvollen Spannung bei Theater-Erstaufführungen; jeder kann die lebende Erwartung des Dichters nachempfinden — aber wissen Sie, daß eine ebenso dramatische Szene vor sich geht, wenn Sie gleich dem Publikum im Zuschauerraum des Theaters mit kritischen Blicken den Anzeigenteil Ihrer Zeitung mustern? Da ist nämlich in den Fabriken und in den Büros wochenlang oder monatelang gearbeitet und ausgeprobt worden, wie man die Waren, die Artikel noch verbessern, noch preisgünstiger gestalten kann. Jetzt sind sie heraus, jetzt wird ihre Beschaffenheit durch Anzeigen ins helle Licht der Öffentlichkeit gerückt. Hunderttausende sagen jetzt nein oder ja, und sie entscheiden damit nicht nur über Gewinn und Verlust, sondern auch über das Wohl und Wehe von vielen Angestellten und Arbeitern.

Denken Sie daran, wenn Sie beim Anzeigenlesen Ihr Urteil über diese oder jene Ware fällen. Vergleichen Sie gründlich, damit Ihr Urteil gerecht ist — zu Ihrem Vorteil, zu unser aller Vorteil! Denn jeder Käufer hilft nicht nur sich, nicht nur dem Einzelhändler und dem Hersteller der Ware, er hilft unserer gesamten deutschen Volkswirtschaft, deren Ausblühen unsere Zukunft bedeutet! Anzeigen sind die besten Helfer, sie sind marschierende Bataillone in jedem Werbefeldzug:

**Dem Werbungtreibenden  
helfen Zeitungs-Anzeigen richtig verkaufen!**

Table with 4 main columns: Abfahrt der Züge von Karlsruhe (Hauptbahnhof), Ankunft der Züge in Karlsruhe (Hauptbahnhof), and two sub-columns for each. Includes train numbers, destinations, and times. Includes a legend for symbols like L, FFD, D, E, T, S, W, Sa.

Karlsruhe-Herrenalb

Karlsruhe ab: 6.30, 8.30, 10.00, 12.00, 13.30, 16.00

Herrenalb an: 7.36, 9.36, 11.13, 13.13, 14.43, 17.13

Herrenalb-Karlsruhe

Herrenalb ab: 5.12, 6.05, 8.10, 9.40, 12.40, 14.10

Karlsruhe an: 6.19, 7.19, 9.19, 10.49, 13.49, 15.19

Herrenalb ab: 15.40, 18.40, 19.14, 20.10, 22.44

Karlsruhe an: 16.49, 19.19, 20.19, 21.19, 23.49

### Arbeitsdienst für Führernachwuchs

Ein weiterer Schritt zur Arbeitsdienstpflicht

dnb. Berlin, 6. Okt.  
Zwischen dem Reichsführer des Nationalsozialistischen Arbeitsdienstes, Staatssekretär Vierl, und dem Stabsleiter der P.D. und Führer der D.A.F., Reichsleiter Dr. Ley, ist eine Vereinbarung getroffen worden, deren wesentlichsten Inhalt wir folgend wiedergeben:

1. Der gesamte Führernachwuchs der P.D. und der D.A.F. muß zukünftig durch die Schule des Arbeitsdienstes gehen. Für alle nach dem 31. Dezember 1934 geborenen Führeranwärter der P.D. und der D.A.F. ist der Arbeitsdienstpflicht die unerlässliche Voraussetzung für die Zulassung zur Führerlaufbahn. Für die in der Zeit vom 1. Januar 1911 bis 31. Dezember 1914 geborenen Führeranwärter ist die Arbeitsdienstpflicht nachzuholen, soweit die Aufnahmefähigkeit der Organisation des Arbeitsdienstes dieses ermöglicht.
2. Die Arbeitsdienstzeit beträgt künftig ausnahmslos ein Jahr; für die vor dem 1. Jan. 1915 Geborenen 1/2 Jahr.
3. Die Einstellung erfolgt erstmals zum 1. November 1934 auf Grund der von der Reichsleitung des Arbeitsdienstes dem Stabsleiter der P.D. und Führer der D.A.F. eingereichten Bedarfsanzeige.
4. Ueber das Einberufungsverfahren erfolgen Ausführungsbestimmungen. Die aus dem Arbeitsdienst ausscheidenden Führeranwärter erhalten eine eingehende abschließende Beurteilung mit besonderer Würdigung ihrer vor- aussetzlichen Führereignung.
5. Der Führer der Arbeitsfront trifft Anordnungen, daß die nach beendeter Arbeits-

dienstzeit ausscheidenden Führer und Männer des Arbeitsdienstes möglichst sofort Arbeitsplätze in der Wirtschaft erhalten.

### Was ist eigentlich das Landjahr?

Die einen sehen im Landjahr eine Art „Landhilfe“ und die anderen meinen, ob nicht die Schulentlassenen infolge der Ableitung ihrer Landjahrpflicht eines Erwerbsjahres verlustig gehen.

Zur letzten Frage sei gesagt: Oftern 1933 verließen 600.000 Jungen und Mädchen die



Der neuernannte oberste Leiter des Landjahres ist der braunfarbige Staatsrat, Oberregierungsrat Schmidt-Vodenhof, der vom Reichsjustizminister mit diesem verantwortungsvollen Amte betraut wurde.

Volksschule, 1934 dagegen über die doppelte Anzahl, 1.300.000 Jungen und Mädchen warteten darauf, eine berufliche Ausbildung irgendwelcher Art beginnen zu können! Trotz des plötzlichen Zustusses auf dem Arbeitsmarkt konnte der weitaus größte Teil in Lehr- oder Arbeitsstellen vermittelt werden. Von denen aber, denen nichts vermittelt werden konnte, wurde der gesunde Teil zur Ableistung des Landjahres eingezogen.

Das Landjahr stellt sich weiterhin nicht als eine wirtschaftspolitische Angelegenheit dar, sondern als eine Erziehungsmaßnahme. Landjahr heißt: achtmontatige, zuchtvolle Gemeinschaftserziehung der Schulentlassenen. Nicht um „Landhilfe“ zu leisten, marschieren die Landjahrpflichtigen für einige Vormittagsstunden zu den Bauernhöfen in der Nähe der Landjahrheime, sondern um dort im Landjahrlegen die Scholle tätig zu erleben. Nach der Rückkehr zum gemeinsamen Mittagessen und nach der Ruhepause, die Pflicht ist, beginnen Sport und Spiel. Erst der Spätnachmittag sieht die Schulungsstunden vor. Damit dürfte auch klargestellt sein, daß es sich beim Landjahr nicht um eine Art Landhilfe handeln kann.

### Rundfunksendung vom Flugzeug

Ein glücklicher Versuch des Deutschlandsenders

Der Deutschlandsender führte am Samstag eine in Form völlig neuartige Sendung durch, die erstmalig von einem Flugzeug aus erfolgte. Zu diesem Zweck startete auf dem Kölner Flughafen ein besonders eingerichtetes Flugzeug. Der Funkberichter im Flugzeug trat während des Fluges durch einen Kurzwellensender mit 6 Punkten, und zwar mit

Köln, Vödenheid, Warburg, auf dem Brocken, mit Brandenburg und Berlin in Verbindung. Die Sendung begann in Berlin um 20.05 Uhr, 20.06 Uhr erfolgte ein kurzer Funbericht von Köln. Um 20.09 startete das Flugzeug und legte um 20.10 Uhr mit seiner Sendung ein, die vom Deutschlandsender, vom Hamburger und vom Kölner Sender, dann als Wechselgespräch zwischen Flugzeug, Regieleitung und den sechs Bodenstationen überflogen wurde. Das Flugzeug empfing mit einer Festantenne und landete mit einer Schleppantenne. Die Leistung des Senders betrug bei einer Wellenlänge von 102 Metern 10 Watt.

### Die deutschen Orientzigaretten enthalten keinen deutschen Orienttabak

Der Verband der deutschen Zigarettenindustrie weist zur Vermeidung von Irrtümern darauf hin, daß deutsch-orientalischer Zigarettenfabrik in der Praxis noch in keiner Weise erprobt worden ist, und daß von einer Gleichwertigkeit mit den Orienttabaken darum gar keine Rede sein könne. Die Orientzigaretten in Deutschland enthalten bisher keinerlei deutschen Orienttabak, da weder die Frage der notwendigen Qualität noch die der angemessenen Menge bisher in der Praxis gelöst ist. Hiermit sollen die evtl. Vorzüge von deutsch-orientalischer Zigarettenfabrik für die Pfeifentabak- und Zigarettenindustrie nicht abgegriffen werden.

Gerhard Hagedorn, der als einziger europäischer Kunstflieger an dem „National Air Races“ in Amerika mit großem Erfolg teilnahm, traf am Samstag mit dem Schnelldampfer „Bremen“ in Bremerhaven ein.

**Staatl. Salzbrunn** und seine berühmten Quellen:  
Quälender Husten, Verlust der Stimme, Katarrhe aller Art, Asthma, Grippe, Fieber, Folgen von Lungen- u. Rippenfellentzündung  
Niere, Blase, Galle, Leber, Gicht, Zucker  
Druckfahrten und Angabe billiger Bezugsquellen durch die Kurverwaltung.

Zur Haus-Trinkkur:  
**Oberbrunnen Kronenquelle**

**Linoleum? Tapeten?**  
dann nur zu  
**Heinrich Durand**  
Akademiestraße 35  
Telefon 2435  
Jede Anzeige ist ein Baustein zum Erfolg!

**Rundfunk-Sendefolge**  
Gleichbleibende Zeiten an Werktagen:

- 6.00 Bauernfunk — 6.10 Choral — Morgenfunk — 6.15 Schumann I — 6.45 Schumann II — 8.40 Bauer, der Juli — 9.00 Radio-Morgenfeier — 9.15 Morgenmusik — 10.45 Junge schwedische Dichter: Gerhard Schuman — 11.00 B. V. Mozart: Klaviermusik — 11.30 Mit-Wiener Weisen — 12.00 Mittagskonzert der Kameralfest des Südschwedischen Burgfrieden — 13.00 Erntedankfest anlässlich des 21. Reichstages in Bremen — 13.45 Kleines Kapitel der

**Beleuchtungskörper Emil Schmidt**  
G.m.b.H. Tel. 6440 Hebelstr. 3  
Verkaufsraum Waldstraße gegenüber Führer-Verlag

**Deutschlandsender:**  
Sonntag, 7. Oktober:  
12.00 Glückwünsche — 12.10 Aus dem Hintergarten: zwei Stunden gute Laune — 12.55 Zeitgeheimen — 14.00 Unterhaltungsstücke: der Kaminkehrer — 14.15 R. W. (Hrsg. Ernteleber) — 15.15 Eine Viertelstunde Schwab — 15.30 N. Chopin — 16.00 Runde Unterhaltung, Erntedankfest des Reichsenders Hamburg und die Langspalle — 18.00 Ein winterlicher Abend aus Berlin: Gedichten und Gesängen — 19.00 Stunde der Auslandsdeutschen — 19.40 Funbericht vom Tennistampf Röhle u. von Gram — 20.00 Multifunktions-Duerichmitt durch Dreierlein — 22.00 Wetter, Tages- und Sportnachrichten — 22.30 Gelunde Frauen durch Weibsbildungen — 23.00-23.30 Langmusik.

**Elektr. Beleuchtungskörper Radio (Teilzahlung)**  
Grund & Dehmichen Waldstraße 26  
Telefon 520

**Pelze kaufen Sie am billigsten beim Kürschner Neumann**  
Erbprinzenstraße 3 Telefon 5019

**Konzert ohne Eintritt durch Radio**  
von **Karner**  
Große Auswahl! Reelle Bedienung!

**Obstverkauf**  
Am Dienstag und Mittwoch, den 9. u. 10. Okt., jew. ab 8 Uhr, findet im Nowack, Karlsruhe, Nowack-Anlage, ein Obstverkauf, statt.  
Landesbauernschaft Baden Hauptabt. II (früher Bad. Landwirtschaftsk.)  
**R. Raible** KARLSRUHE I. B. Stenmarkstr. 33, Tel. 5842  
**Schweres Herrenzimmer**  
Eiche mit Makonamaser Bücherschrank 2,20 Meter Schreibisch, Sessel, runder Tisch, 2 Polsterstühle  
**RM. 750.—**  
Passage-Möbelhaus **Emil Schweitzer**  
Karlsruhe, Passage 3-7

25 Jahre **NSU** Vertretung  
**Motorräder**  
**Ernst Behn** KARLSRUHE AM RHEIN Herrenstr. 16, Fernr. 3193 Ältest. Fachgeschäft a. Platze  
**Zündapp**

**Möbel unerhört billig und wirklich gut!**  
Schlafzimmer Birke od. Mahagoni. RM. 210.-, 245.-  
Schlafzimmer Eiche RM. 285.-, m. Nubbaum „ 325.-  
Küchen RM. 95.-, 110.-, RM. 125.-, 150.-  
Wohnzimmer RM. 145.-, 185.-, RM. 275.-, 325.-  
Unsere Auswahl ist bedeutend. Kostenlose Aufbewahrung bis zur Lieferung. Ihre gebrauchten Möbel nehmen wir in Zahlung.  
**HESS, Karlsruhe, Friedrichsplatz 7 (Nähe Lammstr.)**

**Radio-Spezial-Haus Ing. H. Duffner**  
Karlsruhe Markgrafenstr. 51 Telefon 6743

Die neuen Saba-Geräte sind eingetroffen!  
**saba-synchron-selektiv-Erpfänger 330WL** (Dreikreis-Bandfilter) Preis in Bakelit **RM. 235.—** Preis in Holz **RM. 245.—**  
Besuchen Sie meine ständige Radio-Ausstellung!

**KOHLLEN**  
Alle Sorten Ruhrkohlen, Brechkoks für Zentralheizungen, Briquets und Brennholz in nur erstklassigen Qualitäten empfiehlt unter Zusicherung streng reeller Bedienung  
Kontor: **A. v. Steffelin** Fernsprecher 61  
Baumeisterstr. 48

**Bankhaus STRAUS & CO. KARLSRUHE I. B.**  
Fernsprech-Anschlüsse  
Stadtverkehr: r. 4430 bis 4435 Fernverkehr: Nr. 4901 bis 4903 Devisenabteilung: Nr. 4439

**Bekanntmachung**  
Die Inhaber der im Monat Februar 1934 unter Nr. 2300 bis mit Nr. 4432 und unter Nr. 50706 bis mit Nr. 51342 ausgestellt oder erneuert worden sind, sind gebeten, ihre Pfländer bis längstens 12. Okt. 1934 auszuliefern oder die Pfländer bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen. Nicht ausgelieferte Pfländer müssen herbeigebracht werden; Karlsruhe, den 30. Sept. 1934. Städt. Finanzdirektion.

**Es ist doch so,**  
wer nichts auf sein Äußeres gibt, wird nicht beachtet. Auch der Geschäftsmann wird beim kaufenden Publikum keine Beachtung finden, wenn er sich nicht zeigt. Eine anerkannt gute und sich lohnende Repräsentation für den Kaufmann ist seit Generationen das Angebot im Karlsruher Tagblatt, dessen viele Tausend Leser bedürftig und kaufkräftig sind und — was sehr wichtig ist — im lokalen Bezirk wohnen

**Kapitalien**  
10-15000,-  
L. Hypothek zu 6 bis 8 1/2 % Zins gef. Steuerbef. Zinsen 70000 RM. Zinsen u. Zr. 3900 ans Tagblattbüro.  
**Bar-Darlehen**  
für Einkommen, Geschäftsbanken u. Sparten in leb. Höhe, evtl. Zinsentbreibe durch Kundenbank. Wirtschaftliche Beratung. Karlsruher Tagblatt, 27 III.

**Kapitalien**  
10-15000,-  
L. Hypothek zu 6 bis 8 1/2 % Zins gef. Steuerbef. Zinsen 70000 RM. Zinsen u. Zr. 3900 ans Tagblattbüro.  
**Bar-Darlehen**  
für Einkommen, Geschäftsbanken u. Sparten in leb. Höhe, evtl. Zinsentbreibe durch Kundenbank. Wirtschaftliche Beratung. Karlsruher Tagblatt, 27 III.

